

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 20 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 20 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. Bei langwieriger Beilagenlieferung oder Konturen ist jeder Rabatt einfallig. — Nachdruckverboten.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 RM. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt, oder Ausstände rechtfertigen keine Ersparnisrückstände.

Nr. 45.

Montag, 24. Februar 1930.

33. Jahrgang.

Der Besuch Schobers



Oesterreichs Bundeskanzler in Berlin

Bundeskanzler Schober

Ist zu einem Staatsbesuch in Berlin eingetroffen. Anlässlich seiner Anwesenheit sind mehrere feierliche Empfänge sowie eine Galaveranstaltung der Staatsoper vorgesehen.

Nachdem der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober am Sonntagfrüh in der St. Hedwigskirche dem Gottesdienst beigewohnt hatte, begab er sich mit seiner Begleitung im Auto nach Potsdam. Mittags folgte der Bundeskanzler einer Einladung des Reichsaußenministers zu einem Frühstück. Sonntagabend fand zu Ehren Schobers in der Staatsoper Unter den Linden eine Festvorstellung statt; zur Aufführung gelangte Wagner's „Rheingold“. Neben dem Reichkanzler und den Mitgliedern des Reichskabinetts waren der preussische Ministerpräsi-

dent und die preussischen Staatsminister, außerdem die Mitglieder des Reichstages, des Reichsrates, Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden und eine große Menge von Mitgliedern der Berliner Gesellschaft erschienen.

Am Samstagnachmittag fand in der Reichskanzlei zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Schober, dem Reichskanzler Müller und dem Reichsaußenminister Dr. Curtius im Beisein der beiderseitigen ersten Mitarbeiter und der beiderseitigen Gesandten eine politische Aussprache statt, die heute noch weiter fortgesetzt werden soll.

Schober im Rundfunk

Mit. Berlin, 23. Febr. Der österreichische Bundeskanzler Schober, hielt Sonntagabend eine kurze Rundfunkrede, worin er ausführte, daß sein Besuch in Berlin auch dem ganzen deutschen Volke gelte. Hinsichtlich seines Besuchs in Rom sagte der Kanzler, daß dieser der Klärung der Verhältnisse zwischen Österreich und Italien diene. Er glaube, mit dem Abschluß des österreichisch-italienischen Freundschaftsvertrages nicht nur der Sache Österreichs, sondern auch im Interesse Deutschlands und im internationalen Interesse gehandelt zu haben. Redner betonte die gemeinsamen Gefühle des deutschen und österreichischen Volkes und sprach die Hoffnung aus, durch sein Vorgehen für beide Staaten ein gutes Fundament für die Zukunft geschaffen zu haben, auf das Deutschland besonders großen Anspruch habe. Schober schloß mit dem Wunsch, daß mit der Haager Konferenz der Lebensweg des deutschen Volkes im Reich und in Österreich ein Ende finden und von nun an die beiden deutschen Brüder Hand in Hand der Sonne entgegengehen mögen.

Eine Woche der Hochspannung

Vor der Entscheidung im Reichstag

Berlin, 24. Febr. In der neuen Woche wird die deutsche Politik angepannt sein, als es seit Jahren der Fall war. Die Entscheidung über die Liquidationsverträge mit Polen und über einen vorläufig von der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft gestellten, aber sicher von der ganzen Opposition gebilligten Antrag diesen Vertrag zurückzustellen, ist vorerst auf die Fraktionen abgelehnt worden, die am Montag tagen. Die Entscheidung der Vereinigten Ausschüsse wird wohl erst Dienstag fallen. Dienstag soll auch das Kabinett zur Decksfrage Stellung nehmen. Wenn sich ferner die Fristen nicht noch weiter verschieben, wird wahrscheinlich am Mittwoch die zweite Lesung der Younggeetze im Reichstag beginnen.

Es war geplant, bis zum 1. März auch die dritte Lesung schon durchzuführen, weil der Reichstag vom 2. bis 9. März einschließlich eine Beratungspause einlegen will, eine Rücksicht auf die Karnevalszeit, die man sonst gegenüber den aus dem Westen stammenden Abgeordneten gerne zu nehmen pflegt, die aber unter den gegebenen Verhältnissen doch etwas fragwürdig erscheinen und keinen guten Eindruck machen würde. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß diese Pause diesmal unterbleibt. Würde sie aber durchgeführt, so müßte die gesamte Materie der Younggeetze bis zum 1. März erledigt sein und ebenso die Vereinbarung über ein Finanzprogramm für 1930, wenn das Zentrum und die Bayerische Volkspartei auf ihrer Forderung einer Einigung vor der dritten Lesung der Haager Geetze bestehen.

Der polnische Vertrag und die Beschlüsse über die Deckung der Fehlbeträge in den Haushalten von 1928 bis 1930 sind die Fragen, die die laufende Woche zu einer hochkritischen machen. Schon eine Abtrennung der Entscheidung über den Polenvertrag, geschweige seine Verwerfung durch die Mehrheit der Ausschüsse oder des Reichstages würde die Stellung der Regierung ernstlich gefährden. Der Mangel einer Verständigung über die Finanzfrage könnte zu ähnlichen Folgen führen.

Noch kennt man die Vorläufe nicht, die im Reichsfinanzministerium für die Deckung des Fehlbetrages angestrebt werden. Man darf aber ohne weiteres voraussetzen, daß es kein Deckungsprogramm gibt, das bei allen Koalitionsparteien ein gleichmäßig freundliches Echo findet. Die Einigung über das Liquidationsabkommen erscheint immerhin noch leichter als die Möglichkeit, die Parteien in den Finanzfragen auf ein wirkliches Reformprogramm zu vereinen. Wenn eine Einigung gelingt, so doch sicher nur im Wege eines Kompromisses, das die endgültige Sanierung der Reichsfinanzen noch nicht brint und von einer Finanzreform

die der Wirtschaft wirklich helfen würde, noch weit entfernt ist.

Auch die Frage der Arbeitslosenversicherung ist nicht frei von krisenhaften Möglichkeiten. Hier stehen sich die Forderungen der Parteien diametral gegenüber.

Man kann daher voraussetzen, daß das Feuer entweder hell ausbricht oder im Innern des Hauses weiterglimmt, aber wohl in keinem Fall ganz gelöscht werden wird.

Preussischer Landtag

Die Aussprache zum Landwirtschaftsgesetz

Mit. Berlin, 22. Febr. Der Preussische Landtag setzte heute die Aussprache zum Landwirtschaftsgesetz fort. Abg. Pfistermann (Wp.) führte aus, über alle Maßnahmen der Regierungsparteien müßte man die Worte sagen: Zu spät! Die Säulen der letzten Zollgeetze müßten daher schneller geschloßen werden. Alle Zweige der Landwirtschaft müßten nützlich gestaltet werden. Zu begrüßen seien die Maßnahmen zur Hebung des Roggenverkaufs. Ein ausreichender Zollschutz mache fast, sozialistische Einrichtungen, wie Getreidemonopole usw., überflüssig. Obst- und Gemüsebau sei noch bedeutend steigersfähig, da wir fast drei Viertel Millionen Gartenbauprodukte einführen. Hier drohe durch die Zollfreibestimmungen in Genf eine Gefahr, da der Gartenbau keinen ausreichenden Zollschutz habe. Abg. Brandenburg (Soz.) meinte, die Behauptung der Rechten, daß man ohne ausländische Arbeiter nicht auskäme, werde durch die Tatsache als falsch erwiesen, daß fast in allen Gebieten mehr deutsche Landarbeitnehmer sich anbieten, als offene Stellen vorhanden sind. Hinzu komme, daß die fremden Wanderarbeiter durchaus nicht immer nach Beendigung ihrer Arbeit Deutschland verlassen. Sie belasteten vielmehr die Wohlfahrtskassen der Städte. Abg. Dr. Rauffohl (Dnt.) versicherte, wir würden es auch begrüßen, wenn die deutsche Landwirtschaft ohne ausländische Arbeiter auskommen würde. Es sei aber bekannt, daß besonders der Rübenbau, noch nicht ohne ausländische Arbeiter bestehen könne. (Widerspruch links.) Das Landwirtschaftsministerium habe ausdrücklich erklärt, daß es das jetzige Ausländerkontingent nicht entbehren könne. Im übrigen könne die deutsche Landwirtschaft wirklich gute Löhne erst dann zahlen, wenn sie gute Preise erziele.

Vor der Rückkehr Amanullahs?

Mit. Konstantinopel, 23. Febr. Die Familie des Exkönigs von Afghanistan, die in der Gegend von Pera wohnt, trifft Vorbereitungen zum Empfang Amanullahs, der hier erwartet wird. Nach Ansicht afghanischer Kreise von Konstantinopel, soll der gegenwärtige König von Afghanistan sehr leidend sein, und er hat gestern den Hofarzt zu sich bestellt, der sofort nach Kabul gereist ist. In denselben Kreisen glaubt man, daß Amanullah nach Afghanistan zurückkehren wird, wenn die Vorgänge dies erforderlich machen sollten.

Ausfahrt der „Europa“

Hamburg, 22. Febr. Am Samstag vormittag erfolgte unter schwierigen Verhältnissen die Ausfahrt des Riesen dampfers des Norddeutschen Lloyd „Europa“ aus dem Ruhwerder Hafen in Hamburg. Eine riesige Menschenmenge wohnte dem denkwürdigen Ereignis bei.

Nicht weniger als acht der größten Hochseeschlepper waren zu dem schwierigen Werke herangezogen worden. Die Vorbereitungen waren die ganze Nacht zum Samstag hindurch mit größtem Eifer betrieben worden. Die Schleppmannöver gestalteten sich außerordentlich langwierig, besonders für den Eintritt des Riesen schiffes in den Elbstrom befürchtete man Grundberührung, während verschiedene Teile des Hafens in wochenlanger Baggerarbeit die notwendige Tiefe erhalten hatten. Gegen 11 Uhr erreichte die Flut ihren höchsten Stand. Trotz des herrschenden Windes, der ein Eindringen des Meereswassers in die Elbe erschwerte, ereigneten sich bei der Fahrt die Elbe abwärts keine Zwischenfälle. Von Zehntausenden von Menschen, die die Ufer bis hinter Blankenese umläuteten, jubelt, glitt das stolze Schiff, der größte und höchstwahrscheinlich schnellste Dampfer der deutschen Handelsflotte auf dem mächtigen Strom dahin.

Die Jungfernfahrt

Mit. Bremen, 24. Febr. Der Riesen dampfer des Norddeutschen Lloyd, die „Europa“, hat um 9.30 Uhr von Cuxhaven seine Fahrt in die Nordsee begonnen. Das Schiff passierte um 10.30 Uhr das Feuereschiff „Elbe“ und nahm darauf Kurs auf das Weiserfeuer, wo es nachmittags gegen 1.50 Uhr eintraf. Um 3.30 Uhr wurde Nordsee und 4.40 Uhr Helgoland passiert. Darauf fuhr die „Europa“ zum Weiserfeuer, zurück, das sie um 5.20 Uhr erreichte. Beim Leuchtturm Hoherweg ging die „Europa“ vor Anker.

Neuer Kampf um das „Blaue Band“

Der Londoner Daily Telegraph berichtet über einen bevorstehenden Versuch britischer Schiffahrtsgesellschaften, das „Blaue Band“ des Atlantischen Ozeans wieder zu gewinnen. Die Cunard-Linie plane den Bau eines Riesen schiffes, das alle französischen, deutschen und amerikanischen Konkurrenten aus dem Felde schlagen werde. Man erwarte, daß die neuen britischen Schiffe 30 Knoten zurücklegen werden, und daß sie „mit Leichtigkeit die Schnelligkeitstrophäe wieder gewinnen werden, die zeitweilig an Deutschland verloren worden ist“.

Seplanter Marsch auf Berlin

Das beschlagnahmte kommunistische Material

Berlin, 24. Febr. Ueber die weitere Sichtung des im Karl-Liebknecht-Haus beschlagnahmten Materials wird bekannt, daß sich in der Menge der Akten auch ein kommunistischer Aufmarschplan gefunden haben soll, der Anweisungen an die Organisationen der Partei für den 6. März enthält. Bekanntlich kündigte die „Rote Fahne“ für den 6. März einen „Weltkampftag gegen die Erwerbslosigkeit“ an. Dieser Tag sollte zweifellos zu einer kommunistischen Aktion ganz großen Stils benutzt werden. Aus allen größeren Städten des Reiches sollte von den kommunistischen Organisationen der „Marsch auf Berlin“ angetreten werden. In strengster Geheimhaltung wurde die Funktionäre der Partei verpflichtet, damit dem Marsch auf Berlin nicht das gleiche Schicksal beschieden sei wie dem sogenannten Hungermarsch nach Hamburg, der mißglückte.

SPK-Lokal abgebrannt - 28 Tote

Moskau, 22. Febr. In Moskau am Don hat ein Großfeuer das Lokal der SPK zerstört. 28 Personen kamen in den Flammen um. Moskau hat eine Untersuchungskommission entsandt, um die Ursache des Brandes festzustellen, den man als ein politisches Attentat ansieht. In der Affäre Besedowski war seinerzeit viel die Rede von dem Chef der SPK, Reissmann, der zum Präsidenten dieser Untersuchungskommission ernannt worden ist.

Wiedereinrichtung des spanischen Außenministeriums

Mit. Madrid, 24. Febr. Bekanntlich hatte der frühere spanische Diktator, General Primo de Rivera, das Außenministerium aufgehoben. Nunmehr hat der König durch einen jetzt unterzeichneten Erlass die Wiedereinrichtung des Ministeriums verfügt; gleichzeitig wurde der Herzog von Alba, wie bereits gemeldet, zum Außenminister ernannt.

Das Neueste in Kürze

— Wie verlautet, ist man seitens des Reichs ernährungsministeriums bei den zukünftigen Stellen vorstellig geworden, die 50prozentige Vermahlungsquote für Inlandsweizen für März und darüber hinaus beizubehalten. Bei dem reichlichen Angebot inländischen Weizens ist an einem Erfolg dieser Bemühungen nicht zu zweifeln.

— Wie aus Washington gemeldet wird, hat sich Hoover erneut gegen jede Beteiligung Amerikas an irgendeiner von Frankreich geforderten Sicherheitsgarantie ausgesprochen, sowohl gegen einen Mittelmeerpakt als auch gegen eine Erweiterung des Kelloggpatents.

— Am Samstagnachmittag wurde bei Fort Donau mont aus Anlaß der Kämpfe des Weltkrieges, die innerhalb 10 Monaten 400 000 Tote forderten, ein Denkmal mit Leuchtfener eingeweiht.

— Das mexikanische Innenministerium hat am Freitag sämtliche Einwanderungsbehörden angewiesen, in Zukunft römisch-katholischen Konnen wieder die Einreiseerlaubnis nach Mexiko zu erteilen.

Verkürzte Arbeitszeit der Eisenbahnarbeiter

Berlin, 24. Febr. In den letzten Tagen haben zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und den am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften Besprechungen darüber stattgefunden, in welcher Weise der Personalbestand dem zurückgegangenen Arbeits- und Verkehrsaufstand angepaßt werden kann. Um eine Entlassung von Arbeitern zu vermeiden, wurde in den Besprechungen verabredet, die Arbeitszeit in den Reichsbahnausbesserungswerken durch den Ausfall letzter Wochenschichten zu kürzen. Dies soll so durchgeführt werden, daß in einem Zeitraum von acht Wochen je nach der bisherigen Länge der letzten Wochenschicht entweder vier Tage mit ständiger Arbeitszeit oder drei Tage mit achteinhalbstündiger Arbeitszeit ausfallen. Das bedeutet, daß innerhalb des Zeitraumes von acht Wochen die wöchentliche Arbeitszeit entweder bei vier Wochen von 51 Stunden auf 45 oder bei drei Wochen von 51 Stunden auf 42½ Stunden vermindert wird.

Die nächsten Zeppelinfahrten

Friedrichshafen, 24. Febr. Die ersten Zeppelinfahrten in diesem Jahre werden Ende März unternommen werden. Die erste Fahrt ist eine Mittelmeerfahrt. Dann folgen Fahrten nach Österreich, der Schweiz, zum Nordkap und nach Spitzbergen und auch einige Fahrten nach Deutschland. Die größte Fahrt in diesem Jahre wird die Südamerikafahrt sein, die den Abköten Edeners nach im Mai unternommen werden soll. Edener will sich übrigens in der nächsten Zeit zu Verhandlungen nach Amerika begeben. Es handelt sich um die in Zusammenarbeit mit der National City-Bank seit einiger Zeit betriebenen Vorbereitungen zur Einrichtung eines Luftschiffverkehrs zwischen Amerika und Europa. Gemeinsam mit der Bank wurde bekanntlich im vorigen Jahre die Internationale Zeppelintransportgesellschaft gegründet.

Indien bekommt doch wieder ein Radionetz

Mit. London, 24. Febr. Gegenüber den kürzlich in der in- und ausländischen Presse verbreiteten Meldungen, als ob Indien für den Rundfunk kein Interesse zeige und nach dem Eingang der gegenwärtig das Funkprogramm bestreitenden Gesellschaft als einziges Land der Welt vom Rundfunk ausgeschlossen sei, wird jetzt hierigen Blättern aus Kalkutta gemeldet, daß Pläne für die Gründung einer neuen Rundfunkgesellschaft in die Wege geleitet werden. Nach Auflösung der jetzigen Rundfunkgesellschaft mit Ende dieses Monats, wird ein großer ausländischer Konzern auf neuer Grundlage ein über ganz Indien verbreitetes Radionetz ziehen. Die neue Gesellschaft arbeitet ohne jegliche Unterstützung seitens der Regierung.

Ein eigenartiger Demonstrationszug

Ostende, 24. Febr. Einen eigenartigen Demonstrationszug der streikenden Bauarbeiter konnte man hier beobachten. Da infolge der Vorgänge in Ostende die Ansammlung von fünf Personen auf der Straße verboten war, marschierten die Streikenden in Gruppen von je 4 Personen und in Abständen von einigen Metern durch die Stadt. Polizei und Gendarmerie waren aufgestellt worden, um Ausschreitungen zu verhindern. Die eigenartige Parade, die einen humorvollen Eindruck machte, ging ohne Zwischenfall vonstatten.

Das Kabinett Chaumemps

Paris, 24. Febr. Die Aufnahme des Kabinetts Chaumemps in der Pariser Öffentlichkeit ist wider Erwarten freundlich. Man weiß darauf hin, daß Chaumemps eine geschickte Auswahl getroffen habe. Die nationalistische Presse spricht dem Kabinett allerdings jede Lebensfähigkeit ab. Die übrige Presse urteilt ausnahmslos günstig. Petit Parisien erklärt, Chaumemps werde auf sozialistische Unterstützung rechnen können, ohne daß offiziell darum nachgesucht sei. Nach dem Blatt werde das Kabinett etwa 205 bis 270 Stimmen erhalten. Dank einiger Stimmhaltungen würde es Chaumemps gelingen, alle Klippen der ersten Zeit glücklich zu umschiffen.

In Pariser politischen Kreisen wird besonders die Gleichartigkeit in sich des neuen Kabinetts gerühmt. Die Beibehaltung Briand, Doumergue und Cynacs, ferner die Ernennung Sarrauts und Ducloux für das Ackerbauministerium werde als glückliche Lösungen betrachtet. Allerdings zweifelt niemand daran, daß es Chaumemps schwer haben wird, in jedem Falle die Mehrheit zu erringen. Wesentlich beeinflusst wird die Stimmung in der Kammer von der programmatischen Erklärung, die Chaumemps am Dienstag im Parlament abgegeben wird. Wie verlautet, wird die Regierungserklärung den linksgerichteten Charakter des Ministeriums mit großem Nachdruck zum Ausdruck bringen. Was geschieht, wenn wider Erwarten das Kabinett am Dienstag nicht das Vertrauen der Kammer erhalten sollte, ist noch ungewiß. Angeblich soll Chaumemps erklärt haben, daß er dann zur Parlamentsauflösung schreiten werde, welcher Fall bisher in der Geschichte der Republik noch nicht eingetreten ist. Die öffentliche Meinung in Frankreich hat sich in den letzten Monaten mit diesem Gedanken bereits vertraut gemacht.

Die Verteilung der Hauszinssteuer

Berlin, 24. Febr. Der preussische Wohlfahrtsminister hat dem Landtag eine Denkschrift über die Verteilung der für den Wohnungsbau bestimmten Hauszinssteuermittel zugehen lassen. Die Vorlegung der Denkschrift erfolgt aus Grund einer Entschließung des Landtages, die eine Klärung der Frage verlangte, ob es zweckmäßig und möglich sei, bei der Verteilung des für Bauzwecke bestimmten Hauszinssteueranteils stärker als bisher neben dem dringlichen Auskommen auch den dringlichen Bedarf zu berücksichtigen. Wohlfahrtsminister Dr. Hirscher führt in der Denkschrift aus, eine solche Bedarfsziffer und zwar durch Verbindung einer Wohnungsmangel- und einer Raummangelziffer zu ermitteln. Selbst wenn aber, was nicht der Fall sei, eine solche Bedarfsberechnung wenigstens als eine rohe Annäherung an die wirklichen Verhältnisse gelten könnte, so fehle eine Reihe weiterer Überlegungen, die bei einer sachgemäßen Verteilung der Hauszinssteuermittel keinesfalls unberücksichtigt bleiben könnten. Diese Überlegungen wiederum entzogen sich in ihrer Gesamtheit der rechnerischen Ermittlung teils weil vereinzelt statistische Unterlagen fehlten, teils weil ihre zahlenmäßige Bewertung für sich und untereinander den unterschiedlichsten Auffassungen Raum geben. Ueberhaupt sei die Zahl der neben einer vertretbaren Fehlbedarfsziffer zu berücksichtigenden Gesichtspunkte derart groß und vielgestaltig, daß sich auch aus diesem Grunde die in der Landtagsentscheidung gestellte Aufgabe einer umfassenden mathematischen Lösung entziehe.

Schwere Schneestürme in Spanien

Madrid, 22. Febr. Aus allen Gegenden Spaniens kommen Meldungen über fürchterliche Schneestürme. Besonders in der Provinz Santander haben die Schneefälle solchen Umfang angenommen, daß der Verkehr fast vollständig unterbrochen ist. Die Stadt Tránsito ist völlig von der Außenwelt abgeschnitten; die Lage ihrer Bewohner ist kritisch, denn jegliche Lebensmittelzufuhr ist unmöglich.

Von einer Kohlenlawine verschüttet

Neuhof, 22. Febr. In einem Kohlenlager im Stadtteil Wenz flüchte infolge Bruchs eines Stützträgers eine Kohlenlast von 1000 Tonnen auf einen Hof herab. Von der Kohlenlawine wurden 11 Personen verschüttet. Es wurden bereits zwei Leichen geborgen. Die übrigen Verschütteten verhielt man mit Dampfschiffen zu befreien. Es besteht jedoch keine Hoffnung, die Verschütteten lebend zu bergen.

Ein Schauspieler während der Vorstellung erschossen

Paris, 21. Febr. Während der Vorstellung einer Theatertruppe in Saint-Denis wurde einer der Schauspieler durch einen Revolverbeschuß tödlich getroffen und starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. In dem aufzuführenden Stücke spielte sich eine Szene ab, in der es ein Kugelwechsel gab. Unversehens war einer der Revolver der Schauspieler mit einer scharfen Patrone geladen. Eine Kugel traf den Bewachmann mitten in die Brust.

Die Not im Siegerland.

Hersborn, (Siegerland), 22. Febr. Mit Beginn der nächsten Woche wird in den Eisenwerken zu Burg nur noch an drei Tagen gearbeitet werden. Etwa 800 Mann werden von dieser Maßnahme betroffen.



Frankreichs Präsident wohnt den Versuchen zur drahtlosen Fernlenkung von Flugzeugen bei

Ein französischer Erfinder hat ein neues System erfunden, nach dem Flugzeuge durch zwei Radiowellen ferngelenkt werden können. Präsident Doumergue (X) wohnte den Versuchen in Burg sur Seine bei.

Kirchenverfolgung und religiöser Sozialismus

Mit dem religiösen Sozialismus ist es eine eigentümliche Sache. Hört man den einzelnen Anhänger sprechen, so kann man mitunter glauben, es mit einem wirklich ideal Denkenden zu tun haben, der ehrlich zur Religion, wenigstens wie er sie auffaßt, steht und nur eben das Christentum, womit dann jede christliche Kirche gemeint ist, verdammt. Erklärung der Religion vom Christentum — das ist so ein belletrisches Schlagwort. Immerhin, man könnte vor diesen vielleicht redlich Suchenden, Achtung haben. Anders wird die Sache schon, wenn man sich die einschlägigen Bekenntnisse der Autoren ansieht. Was Dr. Brechtel und der preussische Ministerpräsident Braun auf dem jüngsten Parteitag in Magdeburg zu religiösen Dingen gesagt haben, war schon recht peinlich. Und von dem eigentlichen Führer der religiösen Sozialisten, Otto Bauer, wissen wir ja, daß ihm die Religion als ein Vaster der Unterdrückten gerade gut genug ist, und der neumann geheiligte Sozialismus in seiner Gestaltung sie bereinigt nicht mehr kennen wird. Nun, so weit sind wir noch nicht.

Unsere Aufgabe ist es, immer wieder vor dieser, in den Aufregungen Bauers enthaltenen Verlegenheit zu warnen und Leichtgläubige auf die Fühler hin zu weisen, mit denen die Sozialdemokratie christliche Menschen für ihre Parteizwecke festzulegen bestrebt ist. Es gibt keinen religiösen Sozialismus in dem Sinne, daß etwa ein gläubiger Katholik Anhänger der Sozialdemokratie sein und in ihren Gruppen stehen könnte, ohne an seiner Religion Schaden zu leiden. Den besten Beweis hierfür bildet die neueste Nummer des vom Bund religiöser Sozialisten Deutschlands herausgegebenen „Sonntagsblattes des arbeitenden Volkes“, das Pfarrr Edert in Mannheim redigiert. Unter der bezeichnenden Überschrift „Kirchlicher Generalangriff gegen die Sozialunion?“ legt er sich mit Nachrichten über die Kirchenverfolgung in Rußland auseinander, und wiewohl er betont, kein Kommunist zu sein, findet er für die kommunistischen Greuel so viele annehmbare Erklärungen, daß man sich erschrecken fragt, wie kann denn von dieser Seite überhaupt noch der Anspruch auf religiöse Befreiung erhoben werden? Dieser Pfarrr Edert ist kein Velleiter, sondern ein Wort- und Federführer der Bewegung. Aber er sagt zu dem Briefe des Papstes an Kardinal Pompili: „Wir können nicht in diese ganz allgemeine Verdamnung des Bolschewismus einstimmen.“ Beim Lesen des „konzentrischen Angriffs der Kirchen“ gegen die „Schreckensherrschaft des Bolschewismus“ — die Gläubigen sehen Pfarrr Edert — weiter den starken Eindruck nicht loswerden, daß da viel Unklarheit, schlechte Information, vielleicht auch tendenziöse Verzerrung der Motive und Methoden der Sozialunion, die Feder geführt habe. Es ist sehr einfach, dem Papste schlechte Information vor-

zuwerfen. Jedermann weiß, und auch die Gegner erkennen es an, daß gerade die Kurie immer recht gut zu unterrichten sein pflegt und der Papst bestimmt nicht einen in so scharfen Ausdrücken gehaltenen Brief schreiben würde, wenn nicht seine Kenntnis der Tatsachen jeden Zweifel ausschloß. Aber Pfarrr Edert glaubt das alles nicht und vermutlich wird ihm daher das Interview des russisch-orthodoxen Episkopats, das in diesen Tagen in der Presse verbreitet wurde, viel Genugtuung verbreiten. Ob sie aber lange anhält? Denn diese, als Dementi des Papstes und der evangelischen Kirchen Deutschlands und Englands gedachte Interview wurde von der Roten Fahne noch rechtzeitig als Fälschung belächelt. Der Moskauer Befehl, alles zu leugnen, hatte das kommunistische Blatt zu spät erreicht, so daß es noch am 16. Februar eine Photographie mit der Unterschrift brachte: Die Pfaffen sterben aus. Dann heißt es weiter: Unser Bild zeigt Soldaten der Roten Armee, die die Kirche des Simonowlosters ausräumen. Im Laufe der letzten drei Monate wurden in Rußland 980 Kirchen und etwa 200 Moscheen und Synagogen geschlossen. Am 22. Januar, dem Todesstage Lenins, wurde das Simonowloster am Moskauer in Moskau zerstört. 5000 Arbeiter widmeten einen freiwilligen Arbeitstag der Säuberung der gepregelten Baufläche, auf der für 5 Millionen Rubel ein Palast proletarischer Kultur errichtet werden wird.“ So die Rote Fahne. Aber Lichtbild und Erklärung hinderten sie nicht, zwei Tage später, am 18. Februar, das gefälschte Interview abzugeben, nach dem in Rußland volle Glaubens- und Gewissensfreiheit herrsche.

Pfarrr Edert wird also sich ebenfalls zum Glauben verstehen müssen. Aber er hat die Ausflüchte schon bereit: es seien nur Kirchen, die nicht mehr besucht würden und deren anderweitige Verwendung von den Gemeinden beschlossene wurde. Es gäbe auch keine Märtyrer in Rußland, sondern die Hingerichteten seien Revolutionäre gewesen. Und wenn alles noch nicht ausreicht, dann ist alles, was hier geschieht, ein Gericht Gottes über die Kirche Rußlands. Das ist die Krönung des Pharisäertums und außerdem der Ausdruck einer Pharisäertums, um den niemand den sozialistischen Mannheimer Pfarrr zu beneiden braucht.

Vorher es aber uns ankommt ist dies: Wenn ein Sozialist glaubt, sich auf religiöse Empfindungen berufen zu können, so mag er es tun. Aber man möge die christliche Öffentlichkeit mit der Propaganda für einen religiösen Sozialismus verschonen. Der Sozialismus ist der geborene Gegner der Religion, wie er der geschworene Feind des Christentums ist. Seine weltanschauliche Grundlage ist hier von der des Kommunismus kaum verschieden. Die Kommunisten sind nur konsequenter.

Katholische Jugend und der Fastnachtsummel

Fastnacht geht durch die Lande. Es kann ein Fest rechter Freude sein; aber auch ein „Fest“ größter Gemeinheit. Mancher hat in zweifelhafte Dotsen und Kaschemmen seine Seele, seine Gesundheit, seine Ehre, sein ganzes Glück in ein paar Stunden eines Fastnachtstages aufs Spiel gesetzt und verloren.

Freut euch! Seid froh, tollt fröhlich drauf los! Griesgram soll bei Euch nicht zu Hause sein. Eines aber wisset: Ausgelassenheit, Gemeinheit, Löt, das ist nichts für katholische Jugend, nichts für einen rechten jungen Kell. Gerade dann, wenn ihr die Maske überstülpt, dann zeigt es sich, was für Menschen ihr seid.

Wenn in jedem Bezirk nur ein ganz kleiner Trupp wäre, der den Fastnachtsummel nicht mitmacht, sondern für Fest und Belegenheit sorgt, wo man sich frisch und frei freuen und tummeln kann, dann wäre viel gewonnen.

Dort aber, wo die Gemeinheit sich breit macht, dort kämpft gegen sie an! Laßt es euch nicht gefallen, daß man euch Gemeinheit zumutet. Bleibt vor allen Dingen aus den Dotsen weg, wo eure Mütter und euer Vater nicht mit euch zu Gast sein dürften.

10-jähriges Bestehen des Zentralbildungsausschusses der katholischen Verbände Deutschlands.

Köln: Aus Anlaß seines 10-jährigen Bestehens veranstaltete kürzlich der Zentralbildungsausschuss der kath. Verbände Deutschlands in der Aula des Ursulinen-Klosters zu Köln eine schlichte Feyer. Nachdem Direktor Warthall aus Köln nochmals in kurzen Ausführungen die Aufgaben und Ziele des Zentralbildungsausschusses vorgelegt hatte, hielt Akademiedirektor Prof. Dr. Haderfeldt einen Vortrag über das Thema „Deutsches Volkstum und deutsche Volksbildung“. Sodann sprach dem Ausschusspräsident Dr. Müller-Köln im Namen der dem Zentralbildungsausschuss angeschlossenen Organisationen herliche Glückwünsche aus und statierte dem Direktor Warthall, den er als die Seele der Arbeit be-

zeichnet, besonderen Dank ab. Begrüßungsglückwünsche sprachen noch aus Bistumspräsident Dr. Meuter und Dr. Schardt vom Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung im Namen der Arbeitsgemeinschaft rheinischer Volksbildungsbereinigungen. Die Feyer wurde von musikalischen Darbietungen des Streichorchesters des Westdeutschen Rundfunks umrahmt.

Sasparri über das Facellibuch

Ein Anerkennungs schreiben an Prälat Kaas. Kardinalstaatssekretär Sasparri hat, kurz vor seinem Scheiden aus dem Amt, an Prälat Kaas, dem Herausgeber der Medien Wjwr. Facellis (erschienen im Germania-Verlag, Berlin. Preis geb. 6,50 M.) folgendes anerkennende Schreiben gerichtet:

Hochwürdigster Herr Prälat!

Seine Heiligkeit der glorreich regierende Papst Pius XI. hat mit väterlichem Wohlgefallen das soeben erschienene Werk entgegen genommen, in welchem die Medien des aus verdienstvoller Tätigkeit abberufenen und zur Würde des Kardinals erhobenen apostolischen Nuntius Eugenio Pacelli gesammelt sind.

Der Heilige Vater begrüßt von ganzem Herzen den glücklichen Gedanken, diese bedeutsamen Medien, die an geweihter Stätte, in den Massendemonstrationen der deutschen Katholikentage, in dem beschaulichen Frieden der Klöster, in den Aulen der Seminarien die Vorhaft des Evangeliums, die Lehre der Kirche, die Weisungen des Stellvertreters Christi so machtvoll und überzeugend verkünden, in einer zusammenfassenden Publikation dem katholischen Volke vorzulegen und ihm als dauernden Andenken an die Wirksamkeit des ersten apostolischen Nuntius beim Deutschen Reich in die Hände zu geben. Der Heilige Vater gibt sich der frohen Hoffnung hin, daß dieses Buch bei Gläubigen und Laien eine möglichst weite Verbreitung findet, daß es überall Einkehr findet in den Familien der Gläubigen und aller Herzen befruchtet in der Liebe und Treue gegenüber den Heiligen Stuhl, dessen erhabene Gnadenmission in diesen Wäldern so wirkungsvoll zum Ausdruck kommt.

Je größer die Not der Zeit, je drängender und schwieriger die Fragen die sich auf allen Gebieten des privaten und öffentlichen Lebens erheben und nach Lösung rufen, Verbundenheit aller Gläubigen mit dem lebendigen Petrus, der als Rechtsnachfolger des ersten Petrus der Träger der göttlichen Verheißungen ist. Je mehr die Mächte der Finsternis sich zusammenschließen

„Adversus Dominum et adversus Christum elus“, um so notwendiger ist es, daß alle diejenigen, die der Festigung und Mehrung des Reiches Christi auf Erden dienen wollen, in unerschütterlichem Treuegehörig zum Heiligen, der als Vicarius Christi mit den Schlüssel des Himmelreichs das Unterpfand des übernatürlichen Gnadenbestandes in seinen Händen trägt. Diesen Geist übernatürlicher Verbundenheit mit dem Stuhle Petri in den Herzen der Gläubigen zu wecken und lebendig zu erhalten, ist diese Sammlung der Medien des ersten päpstlichen Gesandten beim Deutschen Reich in trefflicher Weise geeignet. Die innigen Wünsche des Heiligen Vaters geleiten daher dieses Buch auf seinem Wege in die Öffentlichkeit und Er erteilt Ihnen, hochwürdigster Herr als Herausgeber, wie auch allen denen, die es mit gläubigem und aufnahmefähigem Herzen lesen, aus väterlichem Herzen seinen apostolischen Segen.

geg.: Kardinal Sasparri.



Zum 75. Todestag von Friedrich Gauß

Vor 75 Jahren, am 23. Februar 1855, starb 78-jährig der große deutsche Mathematiker, Physiker und Astronom Karl Friedrich Gauß. In seinen „Disquisitiones arithmeticae“ und seiner „Methoden der kleinsten Quadrate“ bereicherte er die mathematischen Wissenschaften um wichtige Grundzüge. Er erfindete die Gradmesser den Heliotopen, weiterhin das Manometer und gemeinsam mit Wilhelm Weber den Magnettelegraphen. Gauß wurde 1807 Direktor der Göttinger Sternwarte, nach dem er auch neue Wege zur Berechnung der Planetenbahnen gefunden hatte.

40-Stunden-Woche bei Opel?

Müffelsheim, 22. Febr. In einer von über 120 Vertretern besuchten Vertrauensmännerversammlung der Gesamtbelegschaft der Opelwerke wurde gefordert, daß statt der 48-Stundenwoche die 40-Stundenwoche mit entsprechendem Lohnausgleich eingeführt werden soll. Der Betriebs- und Angestelltenrat wurde beauftragt, aufgrund eines am 17. Januar gefällten Schiedsspruches dahin zu wirken, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Sommerfahrplans in den Opelwerken die durchgehende tägliche Arbeitszeit mit dem Arbeitsbeginn um 1/2 Uhr morgens erfolgt.

Nachrichten aus Westdeutschland

Der neue Intendant des Kölner Schauspielhauses.

Köln, 22. Febr. Schauspielhausdirektor Fritz Holl, zurzeit München, ist heute vom städtischen Theaterausschuß nahezu einstimmig (gegen die Stimmen der Kommunisten) zum Intendanten des Kölner Schauspielhauses auf drei Jahre gewählt worden.

Winand 1., Prinz von Colonia.

Köln, 22. Febr. Seine Vollmacht der Prinz Karneval für 1930 wurde gestern in einer Sitzung des Karnevals-Komitees gewährt. Die Wahl ist auf den Architekten Kolbenbach, Mitglied des Bundes deutscher Architekten, gefallen. Der närrische Prinz, der in Königswinter geboren und 36 Jahre alt ist, wird den Namen „Winand 1.“ führen. Im vorigen Jahre bekleidete der Großkaufmann Ferdinand Leist diese Würde unter dem Namen „Ferdinand I.“

Mordversuch auf dem Marzfließ.

Köln, 22. Febr. In ihrer elterlichen Wohnung auf dem Marzfließ wurde ein 22 Jahre altes Mädchen von ihrem 26jährigen in Mähren wohnhaften Bräutigam durch drei Pistolenschüsse lebensgefährlich verletzt. Das Mädchen erhielt je einen Kopf-, Brust- und Handwund. Was der Tat vorausgegangen ist, war noch nicht festzustellen, da die Verletzte der größten Schock bedarf und auch nur für wenige Minuten einer Berührung folgen kann. Der Täter ist flüchtig. Er konnte noch nicht ermittelt werden; aus einem in Mähren gefundenen Schriftstück geht hervor, daß er mit seiner Frau freiwillig aus dem Leben scheiden wollte.

Zugmaschine gegen Kinderwagen.

Köln, 22. Febr. In der Waisenhausgasse wurde eine Hausangestellte, die mit einem Kinderwagen auf dem Bürgersteig fuhr, von einer Zugmaschine, die einen mit Brettern beladenen Wagen zog, gegen eine Hauswand geschleudert und so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Obwohl der Kinderwagen zusammengedrückt wurde, blieb das Kind wie durch ein Wunder unverletzt. Der Führer der Zugmaschine befreit jede Schuld an dem Unfall, da die Steuerung verlagert habe. Die Maschine ist vorläufig polizeilich beschlagnahmt worden.

Die Suche nach dem Düsseldorf-Massenmörder.

Düsseldorf, 21. Febr. Trotzdem sich die Gemüter, die durch die furchtbaren Verbrechen des geheimnisvollen Massenmörders aufs äußerste erregt waren, inzwischen allmählich etwas beruhigt haben, wird die Suche nach dem Mordtäter mit dem größ-

ten Eifer weiterbetrieben. Bisher haben die Ermittlungen aber nichts Neues und Stichhaltiges ergeben. Die Berliner Kriminalisten Dr. Kopp und Gennat sind wieder hier eingetroffen, um gemeinsam mit den Leitern der Düsseldorf-Mordkommission, Kriminaldirektor Gärner und Kriminalrat Womberg, die Nachforschungen fortzusetzen. Man will das bisher gesammelte und noch eingelaufene Material nochmals einer genauen Prüfung unterziehen und die Ergebnisse der Öffentlichkeit bekanntgeben, um sie damit erneut zur Mitarbeit zu veranlassen.

Wildweib in Hamborn. — 27 000 Mark Lohngelder geraubt.

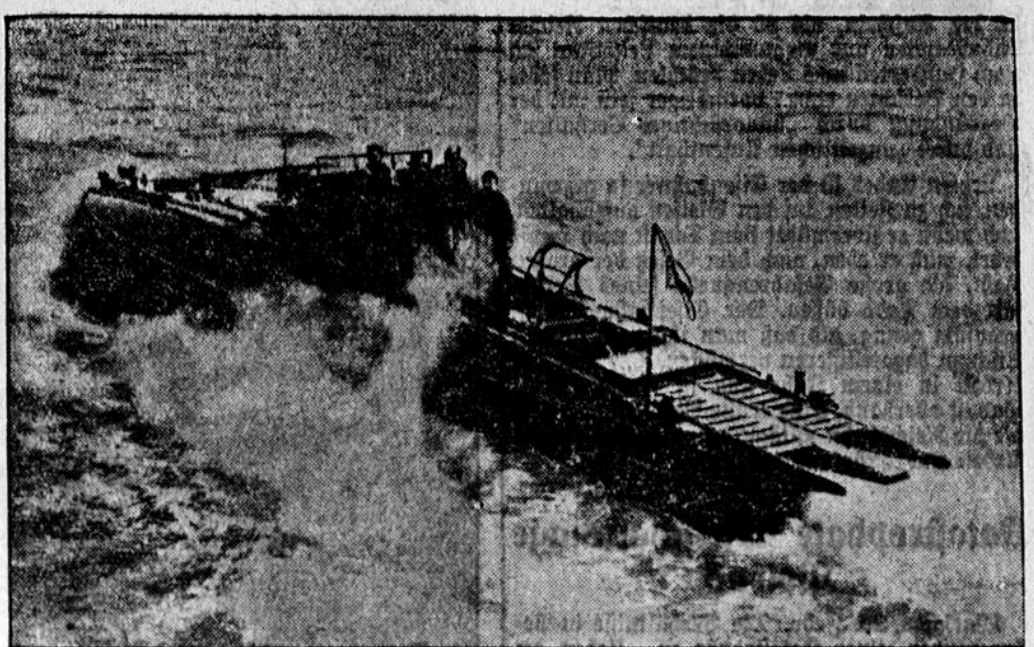
Duisburg-Hamborn, 21. Febr. Ein dreifacher Raubüberfall wurde heute morgen 6 Uhr auf das Lohndbüro von Schacht 3-7 der Vereinigten Stahlwerke in Hamborn-Bruchhausen verübt. Zwei maskierte Männer drangen durch offenstehende Fenster in den Lohndraum ein, und während einer derselben die fünf anwesenden Beamten mit einem Revolver unter dem Ruf: „Hände hoch! Geldheraus!“ in Schach hielt, raffte der zweite eine Summe von 27 000 Mark, die auf einem Pult bereitlag, zusammen und ergriff damit die Flucht. Der erste Räuber hinterließ währenddessen mit der Schusswaffe die Beamten an einer Verfolgung seines Komplizen und flüchtete dann ebenfalls durchs Fenster. Beide sind entkommen. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung der Spuren auf; doch konnten die Täter bis jetzt noch nicht gefaßt werden.

Verbot karnevalistischer Umzüge in Wuppertal.

Wuppertal, 21. Febr. Laut einer Verfügung des hiesigen Polizeipräsidenten sind alle diesjährigen karnevalistischen Umzüge sowie auch öffentliche Maskentreiben verboten. Nicht gestattet ist ferner das Auftreten von karnevalistisch gekleideten Personen auf den Straßen. Karnevalistische Veranstaltungen in geschlossenen Räumen bedürfen vorher einer besonderen Genehmigung des Polizeipräsidenten. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, im Weiterungsfalle energisch einzuschreiten.

Eine Panthernatur.

Bad Godesberg, 21. Febr. Auf der Mitterdorfstraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorrad kam mit seinen Fußhaltern dem Bürgersteig so nahe, daß der Fahrer hinstürzte; doch schien dieser eine wahre Panthernatur zu haben, denn er erhob sich, trotzdem er aus Mund und Nase stark blutete. Ihn leitete ein zerbrochenes Rad auf einen gerade vorüberfahrenden Lieferwagen und brach dann bewußtlos zusammen. Mit schweren Schädelverletzungen wurde er ins Krankenhaus transportiert.



Rüstentorpedoboot mit 80 km Geschwindigkeit!

Ein neuartiges Rüstentorpedoboot,

das bei Southend (England) im Auftrag einer ungenannten Regierung erprobt wurde und dabei eine Geschwindigkeit von 45 Meilen (rund 80 km) erreichte.

Unfälle. Am Samstag wurde in der Tiergartenstraße ein taubstummes Kind von einem Kraftwagen angefahren. Erstliches stieß dem Kinde glücklicherweise nicht zu. Ein von Fallstrich verfolgter Mann wurde vorgestern in der Kempfenstraße bewußtlos aufgefunden. Er wurde in das Krankenhaus geschafft. Da er keinerlei Papiere bei sich führte, konnten bisher keine Personalien festgestellt werden.

Eine Schlägerei brach gestern Abend in einer Wirtschaft an der Kölnstraße aus. Sie zog jedoch keine weiteren Folgen nach. Durch das Tageshineintreten der Polizei konnte die Unruhe geschlichtet werden.

Wer hat das Glück? Bei der Ziehung der 11. Volkswohl-Lotterie am 18. Februar fielen, außer vielen kleineren Gewinnen, ein Hauptgewinn von 20 000,— RM. und die Prämie von 50 000,— RM. zusammen 70 000,— RM. auf die Nummer 437 101 in die Glücksschleife. Unterbrunn, Köln, Schildergasse 30. Die amtliche Ziehungsliste erscheint am 28. Februar.

25. Februar: Sonnenaufgang 6.55 Uhr, Sonnenuntergang 17.32 Uhr. Mondaufgang 6.19 Uhr, Monduntergang 13.51 Uhr. — 1841: Der Maler Auguste Renoir in Paris geb. (gest. 1919). — 1911: Der Maler Fritz v. Uhde in München gest. (geb. 1848).

Wohem. Die Gesellenprüfung als Elektrotechniker hat der Sohn des Schmiedemeisters Scheben von hier, der Lehrling Johann Scheben vor der Handwerkskammer in Köln mit gut bestanden.

Fischerei. Zu einem Zusammenstoß kam es am Sonntag nach Mittag auf der Landstraße zwischen hier und Kendenich zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Beide kamen dabei zu Fall und es sah für den ersten Augenblick recht gefährlich aus. Aber ehe noch die erschrockenen Leute herbeigekallt waren, erhoben sich die beiden, guckten selbst ganz verwundert, daß es so glimpflich mit ihnen abgegangen hatte, besehen sich ihre Maschinen und mußten hier feststellen, daß auch sie beide noch fahrbar waren und so konnte der Sonntagsausflug, der dadurch leicht eine unangenehme Unterbrechung hätte finden können, beiderseitig fortgesetzt werden.

Sport

Brühler Sportverein — Ballspielverein

Opladen 3:3 (1:2) Eden 3:5.

A. Brühl mit Erjaß für G. Klug, der den Fußball an den „Nagel“ hängen will und Opladen mit 2 Mann Erjaß. Weger wählt ohne Fortuna und Opladen stürmt mit Wind. Der Anstoß der Brühler wird von der linken Seite vorgetragen, erst im Strafraum der blauen Opladener kommt er zum Liegen. Sofort erfolgt ein gefährlicher Gegenstoß der Blauen. Ritter ist beängstigt unsicher. Der blaue Sturm mit dem starken Wind im Rücken liegt in der Brühler Hälfte. Nach 6 Minuten kommt der Gäste Rechtsaußen durch, stinkt zur Mitte und der Linksaußen lenkt ein, 1:0. 4 Minuten später das gleiche Bild. Wieder ist es der Linksaußen, der seinem Verein zum 2. Führungstreffer verhilft. Der Brühler Angriff kommt anfänglich nicht in Schwung. Schneider erlöst sich im Mittelfeld den Ball, treibt auf halbrechts vor, paßt zu Pierig, sofort Klante, dieselbe prallt von einem Verteidiger ab, kommt zu Wieden der kurz entschlossen aus nächster Nähe einsetzt. Man notiert in der 14. Minute 2:1. Die Brühler Aktien steigen, trotzdem hat Opladen noch mehr vom Spiel. Schneider schlägt einen Angriff mit einem hohen Torstoß ab, der aber leider nur die Querlatte trifft. Dann geht der heute wieselschnelle Thönniges unwiderstehlich davon, alles ist überspielt, sein genauer Paß zu Wieden wird von letzterem verschossen. Die letzten 10 Minuten wendet sich das Blatt, trotz scharfen Gegenwind liegt Brühl stark im Angriff. Die dringlichsten Situationen spielen sich vor dem blauen Tor ab. Mit Glück kommt Opladen über die Zeit. — Pause. Opladen ist wieder sehr eifrig. Brühl hat den jetzt nachlassenden Wind zum Bundesgenossen. Wengen hat in der 1. Hälfte eine Oberkörperverletzung erlitten und fällt vollständig aus. Brühl ist im Schlußkreis gefährlicher, besonders Schneider leitet manchen forschenden Angriff ein. In der 55. Minute, der Torwart ist bereits überspielt, kann ein Verteidiger nur noch mit der Hand das Leder aus dem „Nagel“ schlagen. Elfmeter. Weger erzielt den Gleichstand. Das Tempo wird gesteigert. Der Schiedsrichter beginnt kleinlich zu werden. Er perzipiert das Spiel. 68. Minute. Straßhof für Brühl. Weger, der Mann mit dem feinsten Ballgefühl

Brühl und Umgebung

Brühl, 24. Februar 1930.

(1) Das christliche Gewerkschaftsblatt hielt gestern im Totale Griesberg eine Versammlung ab, in deren Mittelpunkt ein Referat des Kollegen Odenbach über das Thema „Reichsheimstätten“ stand. Zu Beginn der Versammlung machte der Vorsitzende, Kollege Vammel, auf die Schulungsabende des christlichen Gewerkschafts aufmerkksam, die eine Reihe von einführenden Vorträgen zum Gegenstand haben. Der Redner des Tages betrauerte das Problem „Reichsheimstätten“ zunächst unter drei Gesichtspunkten. Zu dem ersten Punkt, der den Gedanken der Reichsheimstätte, des Eigenheims in Beziehung setzte zu den kulturellen Anschauungen des Volkes, betonte der Redner, die gute Wohnung ist die Voraussetzung eines gesunden Kulturlebens; wie die Wohnung so ist auch die kulturelle Haltung des einzelnen im allgemeinen. Die Kleinstwohnung muß von den christlichen Gewerkschaften abgelehnt werden, weil sie nur die allergeringsten Bedürfnisse befriedigt, also auf Kosten der Familie geht und nicht die Gewähr für die Erhaltung eines gesunden und starken Arbeiterstandes bietet, wie es nur das Raum für alle schaffende Eigenheim tut. Der zweite soziale Standpunkt wird durch die zum Schlagwort gewordene Wohnungsnot in genügender Weise gekennzeichnet. Der dritte Gesichtspunkt umfaßt die Bautätigkeit in den Landgemeinden. Durch die Erhaltung von Reichsheimstätten in den Landgemeinden könne der Arbeitslosigkeit im weitem Maße Abhilfe geschaffen werden. Hier berührte der Redner auch die Ablehnung der Transparenz der Kapitalisten der Sozialversicherungen zur Deckung des Defizits im Reichshaushalt durch die Gewerkschaft, die damit begründet werde, daß die entbehrlichen Gelder unbedingt dem Baumarkekte zugute kommen müßten, hätte doch die Arbeiterkraft diese Kapitalien zum größten Teil aufzubringen müßte, zweifellos einen Anspruch darauf, diese Gelder vornehmlich in ihrem Interesse verwendet zu sehen, zumal man bedenke, daß nur ein geringer Prozentsatz der deutschen Arbeiterschaft ein Eigenheim besitzt. Der Vortragende ging dann über zu einer ergiebigen Besprechung von Einzelfragen des Reichsheimstättenwesens und kritisierte die, wie behauptet werde, Spekulation der Gemeinden mit Grund und Boden, die der Verpfändung nach Möglichkeit Bauland zur Verfügung zu stellen, entgegenlaufe. Die Idee der Reichsheimstätte kennzeichnete der Redner zum Schluß seiner Ausführungen nochmals als Grundfay des Allgemeinwohls, zur Verwirklichung und Erwerbung von Grund und Boden, von privatem Eigentum. Die anschließende Aussprache gestaltete sich recht lebhaft. Da gleichzeitig eine Versammlung der christlichen Gewerkschaft tagte, war eine Reihe von interessierten Kartellangehörigen vor eine peinliche Wahl gestellt. Es wurde deshalb von dieser Stelle

aus die Anregung ergeben, daß die gleichgefinnten Vereine und Verbände ein wenig mehr den gegenseitigen Gedankenaustausch und den im Interesse der gemeinschaftlich zu verfolgenden Ziele notwendigen Zusammenhalt wahren, um sich nicht, statt sich zu ergänzen und gegenseitig zu fördern, in ihren Bestrebungen zu hemmen.

A. R. B. Die gestern Abend im Ratsteller stattgegebene karnevalistische Sitzung hatte einen überaus großen Erfolg aufzuweisen und erfreute sich eines durchschlagenden Erfolges. Ausführlicher Bericht folgt in morgiger Nummer.

„h“. Der Nerothor Wandervogel-Bund, dessen Sinn und Zweck als bekanntlich die geistige und körperliche Erziehung junger Menschen ist und der dieses geistige Ziel in der Hauptsache durch Reisen in fremde Länder zu erreichen sucht, berichtete gestern Abend über den weiteren Verlauf seiner vor drei Jahren unternommenen, großen Indienfahrt. Die gut besetzte Aula des Gymnasiums gab ein bereicheres Zeugnis ab von dem Interesse, das man auch hier in Brühl dem Wirken der Nerothor entgegenbringt. Der Sprecher wiederholte kurz den Verlauf des ersten Teiles der Reise, über den er schon vor mehreren Wochen gesprochen hatte. Dann wurde den Zuhörern in einem, von den Teilnehmern selbstausgewählten Film gezeigt, was sie erlebt und gesehen hatten. Man sah Szenen aus dem täglichen Leben der Bewohner, Landschaftsbilder und die Wunderwerke indischer Baukunst. Es war nur schade, daß die Leinwand so tief angebracht war und so vielen Besuchern das reißende Folgenthema genommen war. Vortrag und Filmvorführung wurden durch Niederpendeln mit Lautenbegleitung umrahmt. Dantbarer Beifall belohnte das Gesehene.

(a) Brühler Männer Gesangsverein. Die aktiven Mitglieder werden hierdurch auf die heute Abend stattfindende Probe aufmerksam gemacht. Restloses Erscheinen aller Sänger ist besonders erforderlich, weil heute die Karten für den Weiberschnitzmaschinenball und Punschfeier am Faschnachtsontag ausgegeben werden.

(a) Die Kreisbauernschaften Köln-Stadt, Köln-Land und Köln-Mülheim haben zu ihrer Generalversammlung am Dienstag, den 25. Februar, nachmittags 3.30 Uhr im „Großen Saal“ der Kölner Bürgergesellschaft, Appellhofplatz, ein.

Das silberne Geschäftsjubiläum feiert morgen das bekannte Brühler Bazarhaus Chr. Hubert Kerp Wwe., Bahnhofstraße 9. Die Firma hat es verstanden, sich während der 25 Jahre einen festen Kundenkreis zu erwerben und zu erhalten, ein bereicheres Zeichen für die reelle Geschäftsführung und die Güte der Ware.

Eisenbahnertod

431 getötete Beamte in einem Jahr. Opfer ihres Berufs.

Die deutsche Reichsbahngesellschaft hat in den letzten Tagen eine Statistik der Unfälle bei der Reichsbahn im Jahre 1928 der Öffentlichkeit übergeben. Die Gesellschaft führt über die Eisenbahnunfälle zwei getrennte Statistiken. Die erste von ihnen enthält diejenigen Unfälle, die durch „In Bewegung befindliche Fahrzeuge“ verursacht werden. Diese Statistik enthält also die eigentlichen Bahnunfälle, Entgleisungen, Zusammenstöße, Abstürze und so fort.

Die Unfälle haben betragen: Im Jahr 1918: 3563; 1926: 3097; 1927: 3434; 1928: 3601. Die dabei verursachten Personenschäden durch „In Bewegung befindliche Fahrzeuge“ werden folgendermaßen beziffert: Es wurden getötet: Reisende: 1918: 108; 1928: 171. Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienst: 1918: 744; 1928: 431. Fremde Personen: 1918: 253; 1928: 265.

Aus der Zusammenstellung ist ersichtlich, daß die Zahl der getöteten Bahnbeamten und Bahnarbeiter erfreulicherweise sehr zurückgegangen ist, während die Anzahl der getöteten Reisenden bedenklich in die Höhe getrieben wurde. Immerhin ist die Ziffer von 431 getöteten Bahnbeamten und Bahnarbeitern noch außerordentlich hoch.

Bei den Personenschäden in dem Jahre 1928 liegt — im ganzen gesehen — gegenüber dem Jahr 1918 eine Steigerung der Unfälle um etwa 8 Prozent vor. Außerdem ist festzustellen, daß das Jahr 1928 keine nennenswerte Besserung gegenüber 1926 und 1927 brachte.

Die durch Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Jahre 1928 veranlaßten Unfälle sollen nach dem Bericht der Hauptverwaltung aus folgenden Gründen entstanden sein:

	getötet	verletzt
Bei Zugunfällen durch unvorsichtiges Verhalten	20	118
a) beim Befahren und Verlassen in Bewegung befindlicher Fahrzeuge oder während des Aufenthalts in diesen	48	500
b) beim Rangieren	106	388
c) durch unzeitigen Ausenthalten auf den Gleisen, namentlich beim Ueberfahren der Gleise	240	290
d) in sonstigen Fällen	17	70
	431	1884

Nach dem Bericht der Hauptverwaltung hat es den Anschein, als ob die deutschen Reichsbahnbeamten aus wehrmüßigem Reiz sich nach Hunderten ums Leben brächten. Man sollte in den Berichten etwas vorsichtiger sein mit der Begründung durch „unvorsichtiges Verhalten“ und durch „unzeitigen Aufenthalt“.

Lezten Endes ist der Eisenbahner ja gezwungen, sich zu Zeiten auf den Gleisen aufzuhalten, und wenn er übermüdet vom Dienst nach Hause kehrt, muß er eben, nach dem Gesetz der großen Zahl, die große Gefahrenquelle seines Berufs mit dem Tode hängen. Der Eisenbahner ist grausam genug, als daß man ihn vom grünen Tisch zu bagatellisieren vermöchte. 430 Tote der Arbeit in einem Jahr und in einem Berufsleben! Das ist allerhand. Eine ernste Mahnung an alle, die die Reichsbahn alljährlich und alljährlich zur Arbeit und Erholung trägt.

Katastrophale Wirtschaftslage Polens

Warschau, 22. Febr. Die Verhältnisse in Polen treiben einer Katastrophe zu. Ueber die außerordentlich schwierige Wirtschaftslage äußert sich das nationalpolitische Blatt „N. B. C.“, das u. a. darauf hinweist, daß die Arbeitslosen auf 270 000 gestiegen ist. Die Lage der Landwirtschaft sei äußerst bedenklich. Zahlungsstörungen seien an der Tagesordnung. Die Tag-



Hilfsdienst für Motorräder

Auf den Berliner Ausfallstraßen wurde ein Hilfsdienst eingerichtet, der Motorräder, die auf der Straße liegen bleiben, mit Erfahrung zu Hilfe kommt oder sie im Notfall abtransportiert.

Industrie hieße ebenso wie die Rohstoffindustrie ein trauriges Bild. Der größte Teil der politischen Textilfabriken sei stillgelegt. Es erscheine wie ausgestorben. In schwieriger Lage befindet sich auch die Lederindustrie, so daß die Rübenbestellung im nächsten Jahr stark eingeschränkt werden dürfte. Die Krise in der Landwirtschaft und Industrie wirkt sich naturgemäß auch im Handel aus. Eine Ueberschwemmung des Marktes mit 6-, 8- und 9-Monatswechseln schaffe eine unumgängliche Lage, da die Wechsel größtenteils zu Protest gehen. Die Zukunft glaubt das Blatt in den schwärzesten Farben sehen zu müssen.

Briefkasten

Nr. 150. Eine gesetzliche Bestimmung darüber, welcher Stundenlohn für Hilfsarbeiter in der Landwirtschaft zulässig ist, besteht nicht. Die Löhne unterliegen der freien Vereinbarung, zumal Tarifverträge, die für die ganze rheinische Landwirtschaft maßgebend sind, nicht bestehen. Bei der Lohnbemessung kommt es aber vor allem auf die Tätigkeit des fraglichen Hilfsarbeiters an. Nach dem in der Kölner Gegend geltenden Tarifvertrag pflegt ein Hilfsarbeiter im Alter von 17-20 Jahren etwa 2,80-3,50 M. je Tag zu verdienen. Bei einem Alter von über 21 Jahren beträgt der Tagelohn im Allgemeinen 4-4,50 M.

Verantwortlich: Peter Wehner, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Wehner GmbH Brühl.



imi ist sparsam, weil eine kleine Menge eine Extra-Reinigungsleistung schafft!

Nur 1 Eßlöffel imi auf 10 Liter heißes Wasser (entspricht dem Inhalt eines Eimers) — und Sie staunen, welche Reinigungskraft imi entwickelt, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit imi die fettigsten Geschirre, wie Saucieren, Teller, Pfannen, Milch- und Ölfaschen, Schmortöpfe, Fischbestecke und so vieles mehr, im Augenblick vom Fett befreit, wie imi den Gegenständen silber-

helle Sauberkeit verleiht! Es macht Freude, in der halben Zeit die Abwasch-, Spül- und Reinigungsarbeit zu bewältigen! Es macht Freude, mit solch einem vielseitigen, flinken Helfer zu arbeiten! Heute noch muß imi, die schnellste aller Reinigungshilfen, die je für Sie erdacht wurde, in Ihrer Küche sein. In allen Geschäften gibts

Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, Freitag nachmittags 6 Uhr meine liebe, einzige Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Frau
Wwe. Johann Baars

Gendrika geb. de Vries
nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm. kath. Kirche im Alter von 84 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.
Grubler, den Haag, Remarke, den 24. Februar 1930.

Die Beerdigung ist am Dienstag nachm. 2 Uhr vom Sterbehaus Dorn-Grublerstraße 45 aus. Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch morgen 8 Uhr in der Reformationskirche zu Selbe gehalten.

Schistus-König-Kirche, Stettin-Landstraße

Wettelpfarrer, ich habe keine Zeit, Dich zu hören.

1. Ich muß standesgemäß leben,
2. Ich muß jährlich ins Bad
Und dann 3. ich habe eine kleine Leidenschaft, die kostet auch Geld. Das klingt so ähnlich wie im Evangelium: „Ich habe ein Bandgut gekauft — Ein paar Ochsen — Ein Weib genommen.“

Ob Du nicht endlich daran denkst, in Deinen Haushalts-Etat der Gottesgabe einen größeren Posten einzuräumen.

Bitte um Gaben: Katholisches Pfarramt St. Otto, Stettin, Klosterstr. 4 III., Postfachkonto Nr. 5023 Stettin, oder Pfarrer Leo Schmitz, Stettin, Klosterstr. 4, III.

Was soll der Junge werden?

Über das „Was“ werden sich ja wohl die meisten Elternpaare oder deren gesetzliche Vertreter schon klar geworden sein. Nicht aber alle über die weitere Frage: „Wo unterbringen?“ Auf diese aber gibt eine kleine Anzeige in der „Brühler Zeitung“ schnell und sachgemäß Auskunft in Gestalt der Angebote, die auf eine solche Anfrage einlaufen.

Karneval
hat seinen Einzug gehalten.

Einladungskarten, Eintrittskarten, Liedertafel, Plakate usw.
Liefert in schöner Ausführung, billigst

Buchdruckerei P. Becher
G. m. b. H.
Brühl, Schloßstraße 23.
Fernspr. 108.

Holz-Verkauf

Am Freitag, den 28. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, soll in der Wirtschaft KROMAYER, Brühl, Rheinstraße 107 das im Park Falkenlust angefallene Holz öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft verkauft werden. 15 fm Eichen-, 34 fm Buchen-, 29 fm Eschen-, Linden- und Akazien-Stämme II. bis VI. Kl 29 fm Fichten-Stämme 2b und 3b und 144 rm Brennholz.

Die Gutsverwaltung.

Makulatur

hat abgegeben
Brühler Zeitung.

Möbel-Transport

von und nach allen Richtungen unter Garantie

Gerh. Wind,
Mühlenstr. 37 Tel. 334

Blindenwerkstatt.
Stühle werden geflochten
Hans Greif,
Str. 10, Brühl, 10.

Wichtig für Gartenbesitzer!

Nach dem Grundsatz „Nur das Beste ist zur Saat gerade gut genug“, empfehle ich nur

erstklassiges Saatgut.
Samenhandlung Zavelberg

Telefon 443 Steinweg 13-19 Telefon 443
Hühnerlaute — Vogellauter — Hülsenfrüchte

Lyzeum der Ursulinen, Brühl

Die Aufnahmeprüfung

für die Sexta findet am Montag, den 10. März morgens 8.30 Uhr statt. Anmeldungen für die Sexta und die übrigen Klassen des Lyzeums nimmt die Direktorin täglich von 3 bis 6 Uhr entgegen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfhefte vorzulegen. Für die Prüfung ist das letzte Schulzeugnis mitzubringen.

Die Direktorin.

1 großer u. 2 kleinere Räume

für Geschäftszwecke, im Erdgeschoß gelegen, halbtags zu mieten gesucht.
Angebote unter S. Nr. 274 an die Geschäftsstelle der Br. Ztg.



Die erfahrene Frau
weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts Besseres gibt als **WOPPELHERZ Doppelherz** ist als Kräftigungsmittel bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden und nervösen Kopfschmerzen. Holen Sie heute noch eine Probeflasche zu Mk. 2,50, große Flasche Mk. 4,50 und Mk. 5,50 Doppelherz-Dragees Mk. 1,50. — Niederlage: **Dr. Schmitt, Kölnstr. 15.**

Gärtner u. Gemüse-züchter.

Frühbeetsentwerfer amerik. Holz.
Größe 80x150 1 Spröß 8.-
Größe 100x150 2 Spröß 11.50
Größe 120x150 2 Spröß 11.50
Größe 140x150 2 Spröß 11.50
Gebr. Dünieler, Brühl, Gemarkung Brühl, Fernspr. 198

Endlich

eine eigene Wohnung. Das verdanken wir der kleinen Anzeige in der „Brühler Zeitung“

Nähmaschinen

alle Marken, vertent., ohne Anzahlung, sofort lieferbar. 1. Rate 1. April. Off. u. S. R. 272 an die Geschäftsstelle.

Futterkartoffeln

hat abgegeben.
Theo Vering,
Landesproduktions- und Kartoffelgroßhandlung
Badorf-Brühl,
Tel. 294.

Knollen zu verkaufen.

Wind. Mühlenstr. 37.

Delikatess-Blockwurk!

(Landbrauwarenware)
8 bis 9.50 M. franko,
Otto Sievers, Rheinland bei Völkert, Dörflein.

Tausche

meine 16 kal. Vogelbühne mit allem Zubeh. gegen einen D. Scherhund m. Stammbaum.
Wo laßt die Gesch. 184.

Zimmer

an kinderloses Ehepaar sofort zu vermieten. Näb. in der Gesch. 206.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Herberga, Bodemerstr. 2.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Mühlstraße 49.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. In erdigen Gesch. 201.

Properes ehrliches Mädchen

nicht über 10 Jahre, welches zu Hause schlafen kann. gesucht.
Brühl, Kölnstr. 51.

Für 18jähriges Mädchen, welches 14. Jahr im Kindergarten tätig war, wird

Stelle gesucht.

W. laßt die Gesch. 206.

Möbelhaus Franz Stoffel

Köln
nur 144 kmtr. 39
am Barbaraklay
Telefon Anno 2100
Stühlen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Seitenzimmer
Einzelmöbel
Klub- und dän. Polster
möbel werden in eigener
Werkstätte aus bestem
Material hergestellt.

Generationen

Im Salon sind Gäste. Man feiert den Geburtstag der jüngsten Tochter des Hauses, und die Gesellschaft ist ziemlich bunt zusammengepflegt. Sie umfasst mehrere Altersstufen: alte Verwandte, daneben Freunde der Eltern und die jungen Freundinnen des Geburtstagskinder.

1.
Am Fenster, in breiten, bequemen Sesseln sitzen die Ältesten. Sie haben graues Haar, ein würdevolles und etwas müdes Aussehen. Sie tauschen Erinnerungen aus:
„Das war in jenem Jahr, als ich das große Rennen gewann.“
„Sind Sie selbst geritten?“
„Ja, ich war damals Leutnant bei dem 2. Regiment. Der Trainer hatte mich instruiert, wie ich das Pferd behandeln soll. Bei den Wiegungen einen Augenblick zurückhalten, ihm Zeit geben Atem zu schöpfen, dann aber freien Lauf lassen. Ich ritt den berühmten Sohn des Sultans.“
„O! Ich erinnere mich sehr gut an den Sohn des Sultans. Er hatte seinem Vetter, dem Grafen Komor, dreiviertel Millionen gebracht.“

2.
In der Nähe des Tisches bei Tee und Kuchen sitzen die Leute mittleren Alters. Der Vater des Geburtstagskinder, ein Mann von achtundvierzig Jahren, führt ein lebhaftes Gespräch mit seinem Nachbar:
„Ich sage Ihnen, es lohnt sich nicht Simultan gegen Verber zu tauschen. Der Wagen ist sehr schön und verbraucht die Hälfte an Gasolin.“
„Das, was Sie an Brennstoff ersparen, geben Sie für Reparaturen aus. Wenn Sie ihn nicht zu zahlen wollen, warum nehmen Sie dann nicht R. V. M.“
„R. V. M. ist zu schwer.“
„Nichtgehrnundert Kilo. Ist das so schwer?“
„Etwas leichter als der amerikanische Mercedes. Macht aber viel mehr Krach.“

3.
Um das Klavier herum steht die Jugend. Das Geburtstagskind spricht davon, daß es den Herbst in Paris zubringen will.
„Wie wirst du hinfahren? Per Eisenbahn oder Auto?“
„Ich fliege.“
„Nächstest du dich nicht vor der Flugkrankheit?“
„Ich bin schon im vorigen Jahre geflogen. Wir kamen damals in den Regen hinein.“
„Im Regen ist es unangenehm zu fliegen.“
„Wir haben uns aber die Regenwolke erhoben.“
„Jetzt soll es Radio für die Fahrgäste in den Flugzeugen geben.“
„Und sogar Fernspreckapparate!“
Drei Generationen...

Der Stat eines modernen Zirkus-Unternehmens

Das größte Zirkus-Unternehmen ist zurzeit wohl der Zirkus Sarrajan. Diese hervorragende zirkusische Schau benötigt für ihre Reisen eine Aufbauschiffe von mindestens 25 000 Quadratmetern. Welche ungeheuren Futtermengen notwendig sind, um allein den Tierbestand des gewaltigen Unternehmens, das über 200 Pferde und 22 Elefanten, über Seelöwen, zahlreiche Zebras, Kamele, Büffel, Eis- und Braundäner, Tiger und Löwen verfügt, zu füttern, geht daraus hervor, daß täglich 3000 Pfund Asfer, 1800 Pfund Kleie, 3500 Pfund Heu, 1500 Pfund Rüben, 400 Pfund frische geschlachtetes Ferkelfleisch, 300 Pfund Brot, 30 Liter Milch, 200 Pfund



Zur Londoner Flottenkonferenz

5 Wochen dauert bereits die Londoner Konferenz. Neben wurden gehalten, Quoten genannt, aber um keinen Schritt ist man weitergekommen. Nun fordern englische Blätter, daß Deutschland wegen seines „furchterregenden“ Panzerkreuzers zur Teilnahme aufgefordert wird.
„Komm her, Kleiner, willst du auch mitpielen?“

Fische, 30 Liter Lebertran (für die Eisbären und Jungraubtiere) sowie zehn Pfund Würfelzucker (als Belohnung beim Dressieren) verfrachtet werden. Dazu kommen noch erhebliche Mengen Bananen, Johannisbrot, Reis, Haferflocken, Wachsenmilch und die tägliche Ration von etwa 100 Pfund guter Speisefarctoffeln, sowie täglich zehn Liter Teer für die Hufpflege. Deshies, das einzige dressierte Nilpferd der Welt, verzehret allein täglich 75 Pfund Heu, ungerichtet die 30 Pfund Futterrüben und die ansehnlichen Portionen von Quetschhaher und Brot. Diese Futtermittel führt das Unternehmen natürlich nicht auf der Reise mit sich, sondern erwirbt sie am Orte seines jeweiligen Gastplatzes, ebenso wie die riesigen Mengen an Betriebsstoffen, die die 200 Autolastzüge verbrauchen.

Der Sarrajan-Schau gehören etwa 500 Menschen an, die sich zum großen Teile in Privatquartieren in der Gastspielstadt einquartieren. Im Bereiche des Zirkus wohnen lediglich die Dompteure und Wärter, die immer in der Nähe ihrer Tiere sein müssen, ferner Betriebsinpektoren, Stallmeister, die Indianer und die Cowboys, die Marrokaner sowie einige chinesische Familien und grusnische Reiter.

Welche enormen Werte in dem Unternehmen investiert sind, geht daraus hervor, daß für 12 indische Königsstier, Prachtexemplare im Alter von drei bis vier Jahren, ein Anschaffungspreis von 72 000 Mark gezahlt wurde. Ein junger Elefant kostet und dressiert bereits 500 englische Pfund. Der Wert einer dressierten Elefantenherde von 22 Stück ist demnach nur noch mit der Logarithmentafel zu berechnen. Die Wagen und Löhne erfordern einen Tagesetat von 4000 Mark, die Kellame verschlingt täglich 2000 Mark für Platate, Inzerate, Unschläge usw. Versicherungen und Amortisationen bedeuten eine weitere Tagesbelastung von 1000 Mark. In diesen Zahlen sind jedoch nicht die Ausgaben für Licht, Heizung, Wasser und für Steuern sowie Neuananschaffungen enthalten.

Humane Rechtsordnung vor 1000 Jahren.

Kürzlich fand ein Landwirt in Oesterösterreich, der an Altstätten und Runensteinen besonders reichen Provinz Schwedens, auf einer Felsenwand eine Runeninschrift, die eine Rechtsurkunde von einzigartigem Werte darstellt. Die Inschrift beruht von einem Manne namens Gunnar, der einen Mord verübte und darauf sich in einem heiligen Hain verbarg, wo er nach der religiösen Auffassung der Wikingervölker unverletzt war, vom Arm der Gerechtigkeit also nicht erreicht werden konnte. Von seinem sicheren Zufluchtsort aus trat Gunnar in Unterhandlungen mit den Verwandten des getöteten Mannes und einigte sich mit diesen dahin, daß er für sein Verbrechen und den verursachten Verlust eine bestimmte Buße zu zahlen hatte. Dieses Abkommen wurde formgerecht abgeschlossen und von dem Wächter des heiligen Haines in die Felsenwand gemeißelt. Am Schlusse der Runeninschrift steht der Name des Wächters. Der mittelalterliche Brauch, Verbrechern ein Asyl in den Kirchen zu gewähren, ist somit nur die Anpassung einer heidnischen Tradition an die christliche Zeit. Auch zeigt dieser Vorfall, wie human die Rechtsordnung der heidnischen Schweden war, die einem Verbrecher die Möglichkeit gab, ein Abkommen zu schließen und als vollwertiger Bürger zu seiner Arbeit zurückzukehren.

Sitten und Gebräuche der Salonen.

eines Stammes der Tungusen, der in der Nordmandschurei, und zwar in den Städten am Konni, einem Nebenflusse des Sungari, heimisch ist, studierte der Forschungsreisende Walter Stühner auf seiner Reise durch die Mandschurei in den Jahren 1927 bis 1928. Wie er berichtet, leben die Salonen fast ausschließlich von der Jagd. Und zwar betreiben die Männer lediglich Jagd auf Reh, — alles übrige Wild ist bereits ausgerottet, — während die Frauen die gesamte übrige Arbeit, selbst das Baumfällen, verrichten müssen. Das Reh dient den Salonen als Hauptnahrung. Sein Fell wird von den Frauen zur Klei-

bung, Schuhen, Mägen, Taschen etc. verarbeitet. Bemerkenswert ist noch, daß die Salonen, wie überhaupt die Tungusen, dem Schnaps sehr zugetan sind, und daß die solonischen Frauen beständig eine ellenlange Tabakspfeife rauchen. Von großem Interesse ist der Götterkult der Salonen, in deren Vorstellung eine Umwelt von guten und bösen Göttern bezw. Geistern besteht, die ständig im Kampf mit anderen Göttern leben und das Leben aller Menschen in der Hand haben. Die bildlichen Darstellungen dieser Götter, denen man vielfach Opfer darbringt, werden sorgfältig in Birkenrindeblättern aufbewahrt.

Das Neueste in Paris: die Parfüm-Bar.

In Paris wurde dieser Tage eine Bar eröffnet, die sich nicht mit der Zusammenstellung alkoholischer Getränke, sondern mit der Bereitung von Parfüms in einer für jeden Kunden individuellen Mischung befaßt. Die Kunden werden über ihren persönlichen Geschmack, ihre Neigungen und seelische Verfassung genau befragt; dann werden aus vielen Ingredienzien für jeden Vesteiler einzeln im Maßgefäß die Parfüms zusammengeschüttelt, auch in Uebereinstimmung mit dem Geruch der Kleider, dem Körperduft usw. Die Bar verfügt über einen großen Kundenkreis von Schneiderinnen und Friseurinnen, die für bestimmte Parfüms Monopole zu erlangen suchen. (Wer kann es sich überdriue!)

Selbst aufgenommene Schallplatten.

Notizen in der Tages- und Fachpresse über selbst aufgenommene Schallplatten erwecken lebhafte beim Publikum großes Interesse. Um eine Neuheit handelt es sich hierbei keineswegs. Bereits vor vielen Jahren waren dem Prinzip nach ähnliche Apparate im Handel. Sie konnten sich aber nicht halten, weil die Aufnahmegeräte noch unzureichend waren. Die alte Erfindung kehrt jetzt in wesentlich verbesserter Ausführung wieder, und das Phonoson-Verfahren wird sicher eine weite Verbreitung finden. Die Aufnahme ist denkbar einfach, wenn auch einige Vorversuche nötig sind, bis die Aufnahme gelingt. Es ist wie beim Photographieren, man muß dort auch erst lernen. Ein einfaches Mikrophon wird besprochen und dessen Ströme werden im Rundfunkempfänger verstärkt. Statt des Lautsprechers wird ausgangsfähig eine elektrische Gramophon-Abtastdose benötigt, deren Nabel unter dem Einfluß der verstärkten Schwingungen zum Schwingen kommt. Die Nabelschwingungen werden auf einer vorher präparierten Wachsplatte eingraviert. Die Führung der Schalldose wird automatisch durch ein besonderes Zahnradgetriebe besorgt. Zahnradgetriebe und vor allen Dingen die Aufnahmegeräte machen das eigentliche Phonoson-Prinzip aus. Die eben aufgenommenen Platten lassen sich sofort wieder abspielen und gestatten so eine Kontrolle der Aufnahme.

Die Spieldauer der doppelseitig benutzbaren Phonoson-Platten beträgt etwa 1 Minute. Die Preise sind auffallend gering, sodaß sie einer weiten Verbreitung gewiß nicht im Wege stehen. Es lassen sich die verschiedenartigsten Aufnahmen selbst herstellen. Die Phonosonplatten können als gesprochenen Brief dienen, aber auch zu Lehrzwecken herangezogen werden. Es lassen sich zu Vergleichszwecken die Paukenschläge der verschiedenen Länder festlegen, Störerscheinungen lassen sich aufnehmen und vieles andere mehr. Das Verfahren nützt jetzt die Verstärkerwirkung der Hören und das einwandfreie Arbeiten der elektrischen Schalldose aus, und so bringt es Erfolge, die eben früher mit den unzulänglichen rein mechanischen Mitteln nicht möglich waren. III. Das wird zur Verbreitung sicher beitragen.

Arnold Stecher.

Manuela

Roman von Gustav Rehselt.

18) Nachdruck verboten.
Und dann sprach sie, während die alte Dame, stumm vor Staunen, Kummer u. Enttäuschung, zuhörte, ohne doch die Kraft zu haben, sie zu unterbrechen, und noch weniger, sie zu widerlegen. Und doch wußte sie, daß Elmar unter dem Schlag dieser Enttäuschung tiefer als gewöhnlich werden würde. Starr blickte sie vor sich hin. Warum hatte alles nur so kommen müssen? Damit dieses das Ende sei? Mußte — o, mußte es denn so sein?
Manuela konnte die tiefe Erschütterung ihrer Zuhörerin nicht umgehen, aber dennoch sprach sie, was sie sich vorgenommen hatte, tapfer aus und was sie sagte, war so schmerzhaft, daß sie bald beide Tränen vergossen, bis endlich die Frau Professor, von dem Gehörten überwältigt, ausrief: „So geh denn, mein liebes Kind, und verfolge deinen Weg! Möge Gott dir die Last erleichtern, die dich heute freilich noch schwer niederdrücken wird!“
„Er wird sehr unglücklich sein!“ murmelte die junge Frau an der Brust der Älteren.
„Das wird er!“ bestätigte diese.
„Mama, du wirst ihn trösten!“
Die alte Dame schüttelte traurig den Kopf. „Wie brächte ich das je. Das kann allein die Zeit!“
„Sage ihm,“ sprach Manuela schluchzend, „daß alles, was an Zuneigung, an Freundschaft in meinem Herzen geblieben ist, ihm gehört! Sein Bild wird stets in meiner Brust wohnen! Sage ihm, daß ich hier nicht bleiben darf, das Obier wäre dann unmöglich! So liebe ich denn

und alles, was in mir jung, alles, was mir lieb und teuer war, lasse ich hier zurück! Das sagst du ihm, ja!“

„Ich sage es ihm,“ versprach die Frau Professor gerührt, „das heißt, unter der Bedingung, daß du mich oft mit der Kleinen besuchst! Aber eigentlich — besser wäre es, wenn du es ihm schreibst, wenn du ihm alles selbst mitteilst. Mir wird er es am Ende gar nicht glauben!“

Manuela kann kurz nach, dann sagte sie: „Gut, ich will ihm schreiben.“ Und mit zitternder Hand schrieb sie die Zeilen nieder.

Die junge Frau reichte der alten Freundin schweigend den Brief, umarmte sie noch einmal unter heißen Tränen, und dann schied sie aus dem Hause, in welchem sie bisher eine Zuflucht, in welchem sie Glauben, Liebe, Vertrauen, Freundschaft, in welchem sie eine Heimat gefunden hatte.

Am Abend betrat Elmar, vor Ungeduld und freudiger Erwartung zitternd, die Schwelle des Gartenhäuschens, um — seine Mutter allein im Wohnstübchen vorzufinden. Schweigend überreichte sie ihm, als sie seinen Blick erstaunt umherirren sah, einen Brief.

„Was bedeutet das?“ rief er unruhig. „Und Manuela?“

„Dies, mein Junge!“ sagte die Frau Professor.

Und er las, ohne anfangs zu begreifen. Dann aber kam ihm das Verständnis und er sank vernichtet auf einen Sessel nieder und beneidete den Schiffbruch seiner Hoffnungen, die Vernichtung seiner ersten Liebe.

Aber endlich verlegten seine Tränen doch, und er hob wieder das Haupt, — ein stählerner Glanz lag in seinen Augen.

„Sei es, Mama,“ sagte er, „sie hat recht! Unser Jugendglück ist freilich damit vorbei, — doch mir bleibt die Arbeit!“

Inzwischen saß Manuela einsam in ihrer neuen Wohnung. Wie sie sich verloren fühlte in diesem Leben — sie, die nie einen anderen Namen als den einer Frau de Ribas würde führen dürfen! Aber sie opferte sich für ihr Kind, — das tröstete sie!

Carmen's Werber.

7.
Sechzehn Jahre sind verfloßen, — ruhig, friedlich, ereignislos. Manuela ist fast unverändert geblieben. Sie scheint die ältere Schwester des reizenden Mädchens an ihrer Seite zu sein, welches ebenso schlant und schön, die gleichen Züge, die gleichen dunklen Sammetaugen, das selbe schwarze Haar, dieselben Purpurlippen besitzt wie sie und doch ihre Tochter Carmen ist.

Heute siebzehn Jahre, ist Carmen an derselben Anstalt erzogen worden, an welcher Manuela nach wie vor Lehrerin ist, als deren Vorkämpferin mir aber nicht mehr Fräulein Lewnau, sondern Fräulein Adele Baumbach erblicken, da erstere sich, des Arbeitens müde, in ihre Heimat nach Dresden zurückgezogen hat. Es war eine große Sorge für die Mutter gewesen, was sie aus der Tochter machen sollte. Sie daheim lassen, zur Führung des kleinen Haushalts? Dazu genügt das zuverlässige Dienstmädchen vollkommen! Oder sollte sie ein Lehrerin an einer Anstalt besuchen? Dazu war sie vollumfänglich befähigt; sie hatte mit wenig über sechzehn Jahren die erste Klasse der Mädchenschule mit Glanz absolviert! Aber dann mußte Manuela ihr geliebtes Kind entbehren, dann bekam sie es nur noch sel-

ten zu sehen. Da bot sich eines Tages ein Ausweg.

„Was macht Fräulein Carmen?“ hatte der alte Musiklehrer des Pensionats Manuela gefragt.

„Ich danke, sie befindet sich wohl!“ hatte Manuela geantwortet.

„Sie war eine meiner besten Schülerin, die ich je gehabt!“ fuhr er fort. „Wollen sie nicht das Konservatorium besuchen?“

„Nein,“ sagte Manuela und schüttelte das Haupt, „ich habe nicht den Ehrgeiz, Künstlerin aus ihr machen zu wollen.“

„Und doch hat sie das Zeug dazu!“

„Einmal, — mir genügt es, wenn vierlehrerin wird!“

„Um, — ist sie damit einverstanden?“

„Sie muß wohl, — sie weiß, daß sie sich Tages ihren Unterhalt verdienen soll!“

„Offen gestanden, das habe ich mir auch gesagt. Und deshalb kam ich auf Ihr Fräulein Tochter zu sprechen, Frau de Ribas! Ist es Ihnen recht, wenn ich sie — wie Sie wissen, ist die Zahl unserer Schülerinnen in den letzten Jahren auf das Doppelte gestiegen, — als Pilslehrerin annehme? Sie kann den Anfangsunterricht übernehmen!“

„Hier? Wird das Fräulein Baumbach recht sein?“

„Ohne allen Zweifel, — wenn ich sie empfehle!“

(Fortsetzung folgt.)



Der Start zum Endkampf!

Ein knapper Sieg der Schalke.

Am letzten Sonntag im Februar ist man zu den Entscheidungsspielen um die westdeutsche Fußballmeisterschaft gestartet. Allerdings trat nur die Gruppe 1 (Nord) mit zwei Spielen in Aktion, weil in dieser Gruppe sämtliche Meister feststehen. Dagegen war die Gruppe 2 (Süd) noch nicht soweit. Immerhin wird am nächsten Sonntag wohl auch die Südgruppe mit den Spielen einsehen können.

Der Verlauf der beiden Spiele in der Gruppe Nord entsprach den Erwartungen. Schalke 04 hatte allerdings Mühe, den Westfalenmeister, VfB. Bielefeld, mit 2:1 (2:1) zu schlagen. Schalke ist im Augenblick noch nicht in der besten Form, ist zweifellos noch nicht wieder die Mannschaft des vorigen Jahres, als sie die Westdeutsche Meisterschaft errang. Da aber die Schalke gewöhnlich erst während der Endspiele in Fahrt kommen, ist es noch nicht angängig, aus der gegenwärtigen Form Schlüsse zu ziehen. Jedenfalls brachte das Dortmunder Treffen vor 20.000 Zuschauern dem Ruhrbezirksmeister einmal zwei wertvolle Punkte. In Hagen trafen die Meister vom Niederrhein und Südwestfalen zusammen. Hüllesberg meinte sich recht tapfer, unterlag aber mit 2:4. Schalke 04 und Homberger SV. haben sich also den Erwartungen entsprechend nach dem ersten Spieltag an die Spitze gesetzt.

Schalke 04 — VfB. Bielefeld 2:1.

Die bessere Mannschaft gewinnt.

Die 18—20.000 Zuschauer im Dortmunder Stadion „Rote Erde“ wurden etwas enttäuscht, denn das Spiel der beiden Meister zeigte kein besonderes Niveau. Bis kurz vor der Pause war das Spiel der Mannschaft des Westdeutschen Meisters reichlich ungenau. Der VfB. Bielefeld brachte eine gute Durchschnittsleistung ins Treffen, die natürlich technisch dem Meister nicht gewachsen war, aber sich trotzdem gut hielt und nach der angenehmen Seite überraschte. Der Westdeutsche Meister mußte sich immerhin schon anstrengen, um die beiden Punkte sicherzustellen. War bei Bielefeld der Sturm verhältnismäßig schwach, so verursachte bei Schalke die Hintermannschaft große Bedenken durch ihre Unsicherheit. Ein etwas entschlossener Angriff hätte hier leicht Überraschungen hervorrufen können.

Die Mannschaften.

Schalke schwache Stelle ist immer noch die Hintermannschaft. Sobotta im Tor ließ schon frühzeitig eine bedenkliche Unsicherheit erkennen und auch in der Verteidigung klappte nicht alles. Bajons bestach in der ersten Halbzeit durch klare Abklänge, aber in der zweiten Halbzeit ließ er sich auch verabschieden aus dem Konzept bringen. Waddorff tat recht und schloß seine Pflicht, ohne dabei ein überzeugender Verteidiger zu sein. In der Abwehrreihe war Jäger sehr eifrig, gab aber nicht immer gute Vorlagen zum Sturm. Böte und Vagant befriedigten ebenfalls nicht ganz, wie überhaupt die Abwehrreihe einen etwas schwächeren Tag hatte. Im Sturm war der Linksaußen Rothardt durch seine schnellen Läufe und präzisen Flanken der beste Mann. Indessen hatte Bielefeld schon frühzeitig erkannt, daß Czapan und Kuzorra das Spiel zu sehr nach innen verlegten und Rothardt vernachlässigten. Sie bewachten den gefährlichen Linksaußen, damit dieser möglichst wenig in Aktion treten konnte. Die beiden Stürmer des Schalke Sturmes, Czapan und Kuzorra, spielten zwar sehr gut, aber etwas einsellig. Bei Czapan gewährte man mitunter eine sonst gar nicht an ihm gewohnte Planlosigkeit. Der Mittelfürmer Schachtel gab gute Vorlagen, war aber körperlich zu schwach. Rechtsaußen spielte der Erstligamann Tiedel, der den Ansprüchen genügte. Hervorzuheben ist die übertriebene Innenkombination und dann auch ein unverkennbarer Mangel an Schnelligkeit in den Angriffen.

Die Bielefelder brachten eine starke Hintermannschaft mit. Der Torwart zeigte gutes Können, wenn er auch beim zweiten Tor etwas unglücklich operierte. Solche Vorkommnisse sind zu entschuldigen. Die beiden Verteidiger waren von ausreichender Qualität, sicher und solide. Der linke Verteidiger übertraf seinen Nebenmann. Absolut bester Mann der Mannschaft aber war der alte Mittelfürmer Waddorff, der schon aus seiner früheren Zeit bei Schalke als Bielefelder bekannt ist. Nicht nur taktisch war der Führer seiner Mannschaft, sondern auch in technischer Hinsicht. Der Sturm ging an, wenn er auch keine Leistungen zeigte. Der Mittelfürmer spielte sehr klug und gab genaue Vorlagen. Gegen seine Bedienung der anderen Stürmer ließ sich nichts einwenden. Von den beiden Halbstürmern war der repräsentative Halblinke Gessendörfer der Bessere.

Schlechte Richter war der Düsseldorf Manger, der eine ausgezeichnete Leistung bot und durch seine absolute und unerbittliche Objektivität ein Lob verdient.

Die drei Tore.

Der Anfang des Spieles ließ auf beiden Seiten Verunsicherung erkennen, bei Schalke war es Sobotta, der zuerst seine Unsicherheit verriet. Nach vierteljährigem Spiel konnte Bielefeld die Führung übernehmen. Waddorff hatte den Sturm vorgeschickt, der Mittelfürmer gab zum Rechtsaußen, dieser hob eine Flanke ins Feld, welche Gessendörfer sofort verwandelte. Schalke wurde munter und drängte. Eine gute Ausgleichsgelegenheit verrietelte die Torlatte bei einem Nachschuß von Rothardt. Das Spiel blieb bis fünf Minuten vor Schluß verteilte, wenn auch Schalke leicht drängte. Bielefelds Verteidigung hielt das Tor rein. Drei Minuten vor Halbzeit vollbrachte Kuzorra eine Energieleistung. Er spielte sich von der Mitte aus allein durch und gab, als er bedrängt wurde, zu dem freistehenden Czapan, dessen Schuß zwar wenig plazierte, aber doch scharf war. Schalke wurde nun sehr aktiv

und kam nach zwei Minuten — also in der letzten Spielminute vor der Pause — zum Führungstor, das auch das 1. Tor bleiben sollte. Eine schöne Flanke von Rothardt kam zu Czapan. Da dieser aber unglücklich stand, gab er an den Rechtsaußen Tiedel, der mit einem eleganten Schuß die Entscheidung herbeiführte. Da Schalke in der zweiten Halbzeit den Wind im Rücken hatte, durfte man annehmen, daß Bielefeld überspielt würde und nicht mehr durchhalten könnte. Das war allerdings ein Trugschluß, denn der Widerstand der Westfalen blieb in der alten Form bestehen, während Schalke Sturm sich in unproduktiven Aktionen verzettelte und nicht weiter kam. Mit Schalke gewann immerhin die bessere Mannschaft.

Hüllesberg — Homberger SV. 2:4.

Der Endspurt entscheidet.

In Hagen hatten sich 5000 Zuschauer eingefunden, die den Südwestfalenmeister gegen den Meister vom Niederrhein verlieren sahen. Homberg gewann als einwandfrei bessere Mannschaft, aber doch erst im Endspurt. Noch als es 2:1 für Homberg lautete, war der Kampf nicht entschieden. Zumal Hüllesberg tat sich noch zum Ausgleich. Wenn dann die Gäste doch zu einem klaren Siege kamen, so vor allem deswegen, weil sie kleine Schwächen in der Hüllesberger Hintermannschaft entlockten genug auszunutzen verstanden.

Das Spiel verlief recht anregend und fand auch auf beachtlicher Höhe. Hüllesberg begann sehr schnell und verriet eine gute Spielauffassung. Homberg wurde dank guter Abwehr damit fertig und taute langsam auf. Von der 10. Minute ab war der Niederrheinmeister durch systematisches Spiel immer leicht im Vorteil. Er erreichte in der 15. Minute nach einer Flanke von rechts durch den Halblinken das Führungstor, das jedoch 7 Minuten später Hüllesbergs Halblinker Knappstein ausglich. Die zweite Halbzeit begann mit beiderseits guten Anarissen. Hüllesberg kämpfte mit viel Energie, und der Mittelfürmer, der nicht besonders gefallen konnte, verpackte zwei Chancen. Dann kam Homberg wieder auf und erreichte durch den Mittelfürmer erneut das Führungstor. Wiederum war es Knappstein, der den Ausgleich herstellte. Jetzt setzte sich aber die reifere Spielkultur Hombergs mehr und mehr durch und Hüllesberg wurde zurückgedrängt. Durch den Mittelfürmer und Halbrechten kam Homberg zu zwei weiteren Toren, die den absolut verdienten Sieg sicherstellten.

Homberg hatte eine sehr gute und gleichmäßige Mannschaft zur Stelle, die noch viel erwarten läßt. Am besten gefielen Innensturm und die gesamte Abwehrreihe. Die Hintermannschaft war durchaus befriedigend. Nur die Außenstürmer fielen gegenüber ihren Kollegen etwas ab. Bei Hüllesberg konnten nur die beiden Halbstürmer und der Mittelfürmer gut gefallen. Die Abwehr war nicht frei von Schwächen, die zum Teil auf taktischen Gebieten lagen. Der Sturm besaß keinen richtigen Druck nach vorn und keine Entschlossenheit.

Um den zweiten Tabellenplatz im Niederrheinbezirk.

Duisburger SV. — Preußen Aachen 3:2.

Das Interesse des Sonntags richtete sich am Niederrhein auf das Zusammentreffen der beiden Favoritenmannschaften für den zweiten Tabellenplatz, Duisburger SV. und Preußen Aachen. Aachen zog in diesem entscheidenden Kampfe knapp mit 2:3 den Kürzeren, während man im Falle eines Sieges unwiderstehlich Bezirksweiter gewesen wäre. So dürfte wohl dem Duisburger SV. die Vertretung des Bezirks in den Trostrundenspielen um die Westdeutsche zu fallen. Allerdings müssen die Duisburger aus ihren beiden noch ausstehenden Spielen gegen Duisburg 99 und Weidenicher SV. noch 3 Punkte hereinholen, wenn sie sich die zweite Tabellenstelle nicht mehr nehmen lassen wollen. Falls die Duisburger in den beiden Spielen zu 2 Minuspunkten kommen, stehen sie wieder punktgleich mit den Aachenern, worüber dann ein neues Entscheidungsspiel notwendig wäre. Man sieht also erst nach den beiden Spielen des Altmeisters klar, wer Bezirksweiter am Niederrhein ist.

Fußball in Westdeutschland.

Ruhrbezirk:

Schwarz-Weiß Essen — Schalke 96

Essen 99 — Castrop 02

Bergisch-Märkischer Bezirk:

VfL Vennrath — TuRU Düsseldorf

Eintracht Düsseldorf — Düsseldorf 99

VfL 04 Düsseldorf — SVVg. Barmen

Ratingen 04 — SVV. Elberfeld

Rheinbezirk:

SVgg. 07 Köln-Sülz — Borussia M.-Gladbach

SV. M.-Gladbach — Alemannia Aachen

Köln FC. — Bonner TB. 60

Bonner FB. — Mülheimer SV.

Rheinbr. SV. — Blau-Weiß Köln

Viktoria Rheind. — Dürener SC. 03

Mittelrheinbezirk:

VfL Neuenhof — SVgg. Andernach

SC. 04 Neuwied — VfB. Löhle

VfB. Mayen — SC. 1900-02 Koblenz

Bezirk Hessen-Nassau:

Borussia Fulda — SV. Kassel

Gesellschaftsspiele:

Schwarz-Weiß Barmen — Arminia Bielefeld

Sparta Nordhorn — Paderborn 08

SVgg. Herten — Duisburg 08

SC. 07 Bad Neuenahr — Preußen Koblenz

Kassel 03 — Germania Bochum

Germania Mubersbach — Sp. Bgg. Plettenberg

Borussia Rheine — Hagen 72

Fußball in Süddeutschland.

Meisterschafts-Endspiele.

Runde der Meister:

SV. Waldhof — Bayern München

SVgg. Gießen — FC. Freiburg

VfB. Stuttgart — Eintracht Frankfurt

FC. Würzburg — Borussia Worms

Trostrunde Südost:

Union Bödingen — 1. FC. Nürnberg

München 1860 — Phönix Karlsruhe

Karlsruher FC. — Jahn Regensburg

ASV. Nürnberg — VfB. Heilbronn

Spiele im Ruhrbezirk.

Schwarz-Weiß Essen — Schalke 96 3:5.

Was viele so ganz leise gehnt haben, was mancher vielleicht kommen sah, ist eingetreten. Die Schwarz-Weissen wurden von Schalke 96 auch im Rückspiel auf eigenem Gelände geschlagen und klar mit 5:3 Toren niedergebunden. Etwa 1500 Zuschauer erlebten die große Überraschung am Ahlenerweg. Zwei Mannschaften traten sich komplett gegenüber. Es begann wenig versprechend für die Gastgeber, denn zugleich mit dem Anstoß der Schalke fiel nach kurzem Geplänkel für die Gäste das Führungstor. Niegels hatte schlecht abgewehrt und schon hatte Schalke Halbrechten eingeschossen. Bereits acht Minuten später führte ein weiterer Angriff der Schalke zum zweiten Erfolg. Als gar bald auch noch ein dritter Treffer folgte, konnte das Erstaunen der 1500 Zuschauer kaum noch Grenzen. Drei Erfolge im Zeitraum von kaum neun Minuten. Erst allmählich finden sich die Essener Stürmer und schließlich auch Heuten aus dem Hinterhalt zum ersten Gegenerfolg einschließen. Einige Minuten vor der Pause glückte Schalke Rechtsaußen aber noch ein 4. Tor. Nach Wiederanstoß spielten die Schwarz-Weissen nicht nur energischer, sondern auch klar überlegen. Infolge einer unfairen Handlung wurde Essen ein Elfmeterball zuerkannt, aber Schiedsrichter Schöb neben den Rahmen. Erst in der 24. Minute konnte Kellner einen Ball erfolgreich einschießen. Essen spielte überlegen, aber der Schalke Halblinke vermochte in der 39. Minute auf 5:2 zu erhöhen. In der 42. Minute war es dann Essens Halblinker, der den Schlußstand von 3:5 herstellte.

Handball

Um die Westdeutsche Meisterschaft der Handballer.

Tura Barmen und Sportfreunde Siegen in der Endrunde.

Die westdeutsche Handballmeisterschaft wurde am Sonntag mit vier weiteren Treffen fortgesetzt, und zwar kamen in jeder der beiden Gruppen wiederum zwei Spiele zur Durchführung. In der Gruppe Ost siegten Sportfreunde Siegen über Kurheffen Kassel nach überlegenem Spiel mit 9:3 Toren und qualifizierte sich damit für die Teilnahme an der Endrunde. Auf dem Preußen-Platz in Barmen mußte wieder der Tura Barmen gegen die Kurheffen Kassel. Dortmund und von den Bielefelder Polizisten eine 4:5-Niederlage hinnehmen. Polizei Dortmund und Polizei Bielefeld stehen in der Ortsgruppe punktgleich, und der zweite Vertreter für die Endrunde wird sehr wahrscheinlich am kommenden Sonntag ermittelt werden. Kurheffen Kassel liegt mit 4 Verlustpunkten in dieser Gruppe an letzter Stelle.

Im Mülheimer Stadion fanden sich der Niederrheinmeister ASV. Mülheim und Tura Barmen gegenüber. Die Barmener zeigten auch hier ihre dominierende Form und siegten deutlich mit 9:3 Toren. Die Barmener erwarben sich durch diesen Sieg ebenfalls die Teilnehmerberechtigung an der Endrunde. Als zweiter Anwärter aus der Gruppe West kommen Rastensport Mülheim und Alemannia Aachen noch in Frage. In letzter Stelle steht der Mittelrheinmeister SV. Mülheim-Mosel mit 0 Punkten. Mülheim-Mosel verlor das Spiel am Sonntag gegen Alemannia Aachen mit 3:7.

Radfahren

Radländerkampf Deutschland — Frankreich in Dortmund.

Die Radsporthaus in der Westfalenhalle geht ihrem Ende entgegen. Für Sonntag, den 9. März, ist nochmals ein Großkampf vorgesehen, der den Höhepunkt der Saison darstellt. Im Rahmen eines Rad-Länderkampfes Deutschland — Frankreich kommt es zu dem Zusammentreffen der zurzeit besten Winterbahnfahrer Europas. Grasslin, Frankreichs Exweltmeister und Spezialist für Dauertrennen auf Holzbahnen, löst auf Erich Müller, der in Deutschland seinen Gegner findet. Das Zusammentreffen dieser beiden „Asse“ bedeutet in dem radsportlich sehr vermögten Paris jedesmal eine Sensation und bringt dem 10.000 Personen fassenden Wintervelodrome jedesmal ein ausverkauft Haus.

Pferdesport

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, den 2., 9. und 16. März 1930, 14 Uhr. Wie alljährlich, eröffnet der Westd. Traber-Zucht- und Rennverein e. V. Gelsenkirchen im März die westdeutsche Trabrennsaison. Am Sonntag, dem 2. März, nachmittags 2 Uhr, lautet nach 11wöchiger Pause erstmalig wieder die Glocke zum Start. Die rennportlich tote Winterzeit ist vorüber. Die Pferdesportliebhaber werden mit Freuden den Beginn der Rennen, den Kampf des edlen Pferdes begrüßen. Die sieben Rennen des Eröffnungstages weisen 84 Unterschriften auf. Da die genannten Pferde fast vollständig am Start erscheinen werden, ist mit einer durchschnittlichen Beteiligung der Rennen von 7 Pferden zu rechnen.



Disfunktions des Disfunktions

Roman von Gustav Reischel

hatte, dessen anmutige Frau und liebliche Tochter in weiten Kreisen bekannt und geschätzt waren...

Tiefes Stille herrschte im Saale, als der erste Staatsanwalt seine Rede beendet hatte, und man sah alle...

Der ungeheure Saal im Landgerichtsgebäude zu Köln war bis auf den letzten Platz gefüllt...

wieder auf. Gewöhnlich schließen sich die angeblichen Erben zu einem Verband zusammen, opfern oft große...

Rätsel-Lese

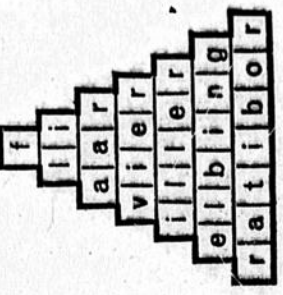
Magisches Kreuzworträtsel

Table with 21 rows and 21 columns for a magic square puzzle.

Wagerecht und senkrecht: 1. Mineralwasser, 2. Weißbrot, 3. Käse...

Rätsel-Auflösung

Pyramide



Zu läßt, wenn es so weit ist, deine Schwester aus dem Hause kommen. Ich verdiene dann ja genug, und wo...

Die Abendsonne

Von Joseph Georg Dertmer

Sonne des Abends, nicht aus der Höhe stehend, nicht sanft andronkend, nicht sanft und des Himmels Bogen...

Sonne, dir dank ich es: So ist die Nacht nicht, nicht der Traum...

* Aus "Triumph der Heimat" von Joseph Georg Dertmer. Gedichte. 107 Seiten. Kart. M. 3.80. Verlag Josef Kösel u. Friedrich Kösel, München.

Auragebüchlein

Spure in der Zeit, dann hast du in der Not. Grundland ist das Land der tausend Seen und der...

Seit einiger Zeit bestreut wieder verstreute Millionen-Erbisatungsangelegenheiten im Mittelpunkt des...

• Köln,
Fritz Hölz,
städtischen
mit (gegen
zum Intern
hauses auf
Winnan

• Köln,
Prinz Kar-
abend in ei-
mittees gew-
chtesten N-
des deutsh-
narrische W-
ren und 36
„Winand I.
fleibete der
sten diese W-
nand I.“

**Mordbe-
rath.**
Wohnung
22 Jahre a-
rigen in
durch drei
verlezt. D-
Kopf-, Bru-
voraufgegar-
zustellen, be-
nung bedar-
nuten einer
Täter ist fl-
mittelt wer-
fundenen
mit seiner
Weiden wo

Zugma
• Köln,
gasse wurde
einem Kind
fuhr, von
mit Bretter
eine Hausw
verlezt, da
portiert w
derwagen
das Kind n
Der Führer
Schuld an
versagt ha
polizeilich
Die Suche

• Düssel
Gemüter, d
chen des
aufs äußer
mäßig et
Suche nach

(1) Das gestern im
Lung ab, in
des stollege
Reichsheim
Besammlu
Ummel, au
lichen Gew
ne Reihe
Gegenstand
betrachtete
zurückst.
zu dem er
Reichsheim
Lung letzte
des Kartell
Wohnung i
Kulturleber
die Kultur
gemeinen.
christlichen
weil sie n
befriedigt,
und nicht
etnes gefu
bietet, wie
fende Eigen
punkt wird
dene Wohn
kennzeichne
die Bautät
die Erricht
Landgemein
meitem Ma
berührte di
Inanspruch
verschärkt
Reichshauss
mit begründ
Gelder und
men müht
die diese
bringen mi
auf, diese
esse verwer
daz nur el
Arbeiterfch
tragende
bigen Bepf
heimstätten
haupteit w
mit Grund
nach Mögl
stellen, ent
sätte kenn
seiner Aus
des Allge
Erwerbungs
darem Eige
se gestalte
eine Verja
ler tagte,
Kartellang
gestalt. G

Ein Mann an Bord

Einer wahren Regendeckheit nach erzähl-
t von Werner Granville Schmidt.

Daß die Stille herrschte in dem großen Säulensaal, als der Vorsteher des Theaters zu demselben trat, und sich gleichmüthig der Stimme des Urtheilers zuwendete.

[illegible][illegible]

Es war eine große Gewissheit, daß sich unter einem besten Freunde ein solcher Mann nicht finden würde. Und doch war es eine große Gewissheit, daß er sich nicht finden würde. Und doch war es eine große Gewissheit, daß er sich nicht finden würde.

stark von Ohre zu Ohre
 enden hinnehmen. Am meisten hatte ihm vor dem Ge-
 danken gegnert, wie seine kleine Frau sich mit dem
 Tittel abfinden würde.
 Er war schließlich ein Mann von robusten Gesun-
 heit und optimistischer Gemüthsbeurtheilung; aber in
 rein zuffand konnte jede Zureichung geföhrlid wech-
 seln. Daß sie sich zu rascher begnügen, ließ ihn das Un-
 glück leichter ertragen.

zu kommen.
 Statt aller Flagenbunde brachte sie mitführenden
 einen Sack und hing ihn an seinen Riemen.
 Schwiegend gingen sie, jeder mit seinen
 Gedanken beschäftigt, durch die einsamen
 Straßen.
 Ein Glas von Bogles Augen spiegelte sich
 in dem

Er gedachte der Trugthat, deren letzter Akt sich kaum vor dem Geesicht abgespielt hatte, und der damit endete, daß man ihm die Verschlingung zur Führung eines Schiffs abspand.

Ein bitteres Gefühl quoll in ihm empor, und auch seine Fäden gruben sich tiefer in seine Bruust.

Die junge Frau beobachtete ihn beständig von der Seite. Ihre Hand streifte in seltener Gütlichkeit seine Arm.

„Nas, verzage nicht! — Es wird alles wieder gut werden.“

Er nicht traußhaft, und seine Stirn glättete sich. Ihr Trost war ja so gut gemeint; aber er hatte doch nicht über die Lasten hinweg, daß er brodelte geworden war; denn selbst als Feuerarm hätte ihn wohl seine Stillschweigtheit einklinken. Dennoch wollte ihre Aufnahme beruhigend. Sie hatte auch alle so kommen können; — Hor vier Monaten hätte

noch als Kapitän auf der Brille des dreizehnten
tommer-Dampfers Brudant gelandeten, der sich auf die
Scheinseite von Steuwbort nach Westen zum be-stand
Englischen Kanal waren sie von einem schwarzen St-
tiefstern überdeckt worden. Sechshundbreitig
den hatte er unmittelbar auf der Brille gelandeten

baum, als die Mähigkeit ihn zu übermannen drohte hatte er sich im Aerenbaum auf dem Thapbett niedergelegt, um einige Stunden der Ruhe zu pflegen. Als der Feuerbaum ihn auftratete und meldete, daß an Radford vorrath ein Feuer in Sicht kam habe er, noch unter der Wirkung der töpferischen und feelfigen Stimmung, das Feuer mit einem anderen beendigt, und dieser beendigungslose Scrum folte dem Dampfer zum Verderben werden. Unter den freilebenden von Döber, dort, wo die Ueberreste des tolgan Schinmofers greulich ruhen, tief die Stra- bant auf die Klippen und ging total verloren.

Nur das nackte Leben vermochte die Mannigfaltigkeit zu retten; aber — und das hat ein Trost im Umriss — sein Menschenleben hat zu belagern. Monate bänglichen Wartens vergingen, bis heute endlich das Urteil gesprochen war.

Griffenendiente Kasse von Dachs das Haupt. Dem grauen Jahnstillschorn vermochte auch seine harte Schöpfung nicht standzuhalten.

Die junge Frau ahnte, was in ihm vorging. Sie

brachte hundert Gründe vor, um ihm einen Trost zu spenden, an den sie selbst nicht glaubte.

Als sie bei ihrem kleinen Knauschen an der kleinen Bracht ankamen, das so freundlich in der Sonne lag, zog er seine Frau, wie in einem schmerzhaften Zuckerschmelzen, noch fester an sich.

Sie hatte plötzlich der Gedanke gehabt, daß man ihm auch noch das Haus nehmen könnte, wenn er in Arth und Schulden geriet.

— und höhere Stufen sollten noch kommen für Glas ban Oogh.
Höhen er sich wandle, er fand wohl hübsche Orte und Berrückungen; aber keine Stellung.
Es ließen ja so viele arbeitssame Steuereinte in Anstehen herum, da war man um einen Mann, der sein Geschäft durch eigene Schuld verloren hatte, nicht verlegen.
Unser Tages hollte Glas ban Oogh seine letzten Stunden.

den von der Gant.
 „Wenn die bereitst sind, muß ich betteln gehn,“
 sagte er bitter zu seiner Frau. „Gerade jetzt, wo du
 dein erstes Sündgen erwartest, hätte ich dich besonders
 umforgen mögen — und nun reißt es kaum mehr zu
 einem Blitzen Brot.“
 Sie sah die dumpfe Geruchsfung in seinen Augen
 und weich tapfer die emporkommenden Fäden.
 „Naa, verlore nicht den Mut. — So ferne ich dich

ja gar nicht.“
Er grüßte die Schwestern und blickte an ihr vorüber zum Fenster hinaus. Morgen begann die entnervende Arbeitswoche aufs neue. Morgens kam er langsam erregt zurück.
Seine Frau merkte, daß er etwas Besonderes auf dem Herzen hatte; denn die letzte Zeit war er mürrisch und verschlossen gewesen.

Während sie beim sorgfältigen Abendvort lasen, ting er plötzlich lebhaft an zu sprechen, als wolle er einmalige Einmündungen in sein eintönen.

„Gut, ich weiß sehr, was ich zu tun habe. Hier finde ich doch in absehbarer Zeit keine Arbeit; aber in Amerika sind Seelen zu geistlich. Im Meerpott kommen die Feuerboote an Bord, um unsere Leute zum Deletieren und zum Einmündern auf Punkte-Schiffen zu verlegen. Ich fahre nach Dublin und belege mein Schiff. Als

Die junge Frau sah vor Schreck wie versteinert. Ein unterdrückter Entschluß traf sie wie ein Blüßschloß aus heiterm Himmel.

„Und ich,“ forschte sie endlich mit zuckendem Athem nicht fähig, die petenden Tritten zu hemmen. „Soll ich allein sein, wenn meine Stunde kommt?“ Seine Augen betrachteten sich, und seine Hände hoben sich in nervöser Abwehr.